

Ein karolingisches Pergamentfragment im Salzburger Landesarchiv

Von Otmar Weber

Fundbericht

Es freut den Verfasser dieses Berichtes, mit einer Entdeckung aus den Beständen des Salzburger Landesarchivs aufwarten zu können, mit der auf Grund der spärlichen Reste schriftlicher Dokumente aus der Frühzeit kaum noch zu rechnen war. Der Aderlaß anlässlich der 1800/01 erfolgten Requirierung und Auslieferung von Beständen der Salzburger Hofbibliothek, hauptsächlich Handschriften, an die Bibliothèque Impériale in Paris — 1815 nach München zurückgebracht — war zu groß, und die zwangsweise Ablieferung nach Wien beraubte die Salzburger Archive aller restlichen Kostbarkeiten, so daß keine einzige Handschrift der ehemaligen Dombibliothek in Salzburg verblieb. Um so erregender war die Tatsache, daß auf dem Pergamenteinband des Urbars Nr. 411 g¹) frühe Salzburger Minuskel festzustellen war.

Das Urbar 411 g betrifft die Stiftung der St.-Anna-Kapelle im Domstift für die Jahre 1701 bis 1734. Eberhard III. von Neuhaus hatte 1417 in der von ihm neuerrichteten und dotierten Anna-Kapelle einen Jahrtag gestiftet²). Steinhauser, der im Jahre 1602 eine Beschreibung des Salzburger Domes verfaßte, fügt nach Erwähnung dieser Eberhardschen Stiftung auf (viertem) Altar und Kapelle noch hinzu: *Darinnen Er (Eberhard III.) auch in einer schönen erhehten und khunstlich gehaunen märmelstainen Begrebnuß liegt.* Erzbischof Wolf Dietrichs Zeremonienmeister Johannes Lämpl ließ 1591 den Altar renovieren. Die Anna-Kapelle beherbergte auch das Grab des



Abb. 19 Das Abri am Paß Lueg.

Abkürzungen

AT	= Altes Testament	Hs(s)	= Handschrift(en)
Clm	= Codex Latinus Monacensis	MGH	= Monumenta Germaniae Historica
Cod. Vind.	= Codex Vindobonensis	MGSLK	= Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
FLAS	= Fragment des Landesarchivs Salzburg	NT	= Neues Testament
HHSTA	= Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien	SLA	= Salzburger Landesarchiv
		SS	= Scriptorum

1) Auf das Urbar bin ich durch Herrn Wirkl. Hofrat Dr. Franz Pagitz aufmerksam gemacht worden.

2) Urkunden, geistl. Abt. HHSTA Wien: Pergam. Urk. vom 5. 1. 1417.

Erzbischofs Eberhard von Starhemberg († 1429), und vor der Kapelle befand sich die Ruhestätte Erzbischof Friedrichs V. von Schaumburg († 1494) in einem schön erhebttem marmorsteinem Grab.

Die auf Grund der Stiftung an die Benefizianten abzuliefernden Abgaben wurden vom Domkapitel-Kammeramt verwaltet. Auf die Anna-Kapelle beziehen sich die Urbare des Salzburger Landesarchivs 407 bis 419. Das Urbar 411 g wurde zu Beginn des 18. Jhs angelegt, das Pergamentfragment kann also nicht vor 1701 als Einband verwendet worden sein. Dieser wurde zur näheren Untersuchung fachgerecht in der nunmehr im Landesarchiv vorhandenen eigenen Restaurierwerkstätte abgelöst. Die Suche nach dem Verfasser des Textes war auf Grund der frühen Datierung relativ einfach, da der Kreis der in Frage kommenden Autoren stark eingeschränkt werden konnte. Es ist Isidor von Sevilla, *Etymologiarum sive originum liber VII*, 6, 46—66. Da der Duktus der Schreiberhand weiters eindeutig auf die Salzburger Schreibschule hinweist, dürfte auch klar sein, wo der Ursprungskodex zu suchen ist.

Das Domkapitel, dessen Kammeramt die vorgenannten Urbare in Verwahrung hatte, besaß auch eine eigene Bibliothek. 1433 wurde von Johannes Holveld, artium magister, ein vollständiger Katalog dieser Bibliothek angelegt, dessen Original sich heute als Hs. 8743 im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg befindet. Aus der Einleitung zu diesem Katalog geht hervor, daß Erzbischof Johann II. von Reisberg (1429—1441) noch als Dompropst zu Salzburg den Bibliotheksraum des Domkapitels erneuern ließ. 1433 wurden auch die Bücher neu erfaßt, gebunden, geordnet, mit Titeln versehen und in das angelegte Verzeichnis aufgenommen^{2a}). Unter den typischen mit roter Farbe geschriebenen Katalognummern — den einzelnen roten Zahlen im Katalog entsprechen im großen und ganzen die roten Nummern im Schildchen über den Titeln der einzelnen Bände — findet man nun gleich dreimal hintereinander *Isidorus etymologiarum* (Katalog Nummer 141—143). Davon ist Holveld 143 als Cod. Vind. 683 erhalten. Dieser Kodex ist wesentlich jünger und sicher auch keine Abschrift auf Grund des verlorenen Kodex allein, aus dem das vorliegende Fragment stammt. Auch Holveld Katalognummer 144—147 betreffen Werke des Bischofs aus Sevilla, die alle noch — zumindest teilweise — erhalten sind³). Da der frühkarolingische Kodex unseres Fragments vor dem 17./18. Jh. nicht zerstört worden ist, also um 1433 noch unversehrt war, dürfen wir annehmen, daß es mit großer

2a) Aus der Einleitung zu Hs 8743: ... *recollegerunt, reformaverunt, ordinarunt, intitulaverunt et registrarunt (volumina liberarie capituli ecclesie sancti Rudperti Salzburgensis predictae)*.

3) *Möser-Mersky / Mibaliuk*, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, IV. Bd. Salzburg.

Wahrscheinlichkeit die Holveld Nummer 141 oder 142 gehabt hat. In der Zeit vor der Trennung der Mönche und Kanoniker unter Erzbischof Friedrich I. gab es nur eine gemeinsame Bibliothek des Domkapitels zusammen mit dem Stift St. Peter. Aus dieser Bibliothek muß der Kodex unseres Fragments stammen.

Isidor von Sevilla und seine Ausstrahlung

Das Christentum hatte im 5. Jh. bereits überall dort Fuß fassen können, wo das römische Weltreich zum Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung die Herrschaft besessen hatte. Im Zuge der Völkerwanderung fand schließlich das Weströmische Reich sein Ende (476). Die Westgoten hatten in weiten Teilen Frankreichs und Spaniens ein großes Reich geschaffen. Als Isidor um 560 in Cartagena das Licht der Welt erblickte, hatte sich bereits ein mächtiges Reich der Franken herauskristallisiert, während das Westgotenreich auf der Iberischen Halbinsel wieder zu schrumpfen begann. Infolge seiner Abstammung aus einer angesehenen Familie des romanischen Amtsadels war Isidor prädestiniert, um 600 seinem Bruder als Bischof von Sevilla, der Metropole von Baetica, nachzufolgen. Große Belesenheit und reger Briefverkehr mit den Gebildeten seiner Zeit ließen ihn zu großer Bedeutung kommen. Seine Schriften waren — ähnlich wie bei Cassiodor — zumeist auf Belehrung ausgerichtet. Seine historischen Schriften mit der Geschichte der Goten, Sueben und Vandalen zeugen von großer Hochachtung vor den Germanen. Dies verbindet ihn ebenfalls mit Cassiodor (5./6. Jh.), der schon früh erkannt hatte, daß das Römertum in seiner Zeit nur noch im Bund mit den Germanen eine Rolle spielen konnte. Nur aufgezählt seien die Werke: *De natura rerum*, *De numeris*, *De viris illustribus*. Nach einem länger dauernden Schriftverkehr mit seinem Freund Bischof Braulio von Saragossa brachte Isidor kurz vor seinem Tode auch sein bekanntestes und bedeutendstes Werk zu einem gewissen Abschluß und sandte es an Braulio. Da einzelne Teile dieses Werkes sicherlich auch schon vorher herausgegeben worden waren und andererseits Braulio neben der von ihm vorgenommenen Einteilung in 20 Bücher auch Streichungen vorgenommen und Nachträge angebracht hatte, werden daraus verschiedene Abweichungen in den einzelnen Handschriften verständlich.

Mit der Etymologie wollte Isidor eine kurze Darstellung der Summe menschlichen Wissens bieten, wobei die Definition der behandelten Begriffe im Vordergrund steht. Wohl stehen die lateinischen Worterklärungen meist in sehr schlechtem Ruf, aber es ist zu bedenken, daß sich manches nur bei Isidor allein findet, und dieser auch durch die Benutzung zahlreicher, verllorener Quellen viel Wertvolles und Wissenswertes überliefert.

Vom Inhalt her behandeln die ersten drei Bücher die sieben freien

Künste (*septem artes liberales*), nämlich in den ersten zwei Büchern das Trivium Grammatik, Rhetorik und Dialektik sowie im dritten Buch das Quadrivium Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie. Nach der Medizin (Buch 4), den Gesetzen und der Zeiteinteilung (Buch 5) sowie den alten Schriften, Bibliotheken, Festen u. a. m. (Buch 6) werden ausschließlich christliche Themen (Buch 7 und Buch 8), Sprachen, Völker und Verwandtschaftsgrade (Buch 9) behandelt sowie in Buch 10 in alphabetischer Reihenfolge Etymologien verschiedenster Begriffe geboten. Mensch (Buch 11), Tier (Buch 12), Welt (Buch 13) und Länder (Buch 14), Städte und Gebäude (Buch 15), Steine, Mineralien und Metalle (Buch 16) sind der Inhalt seiner weiteren Untersuchungen. Der Bogen dieser Enzyklopädie erstreckt sich weiter über Landwirtschaft (Buch 17) und Kriege mitsamt den in diesen verwendeten Waffen sowie über Sportarten und Spiele (Buch 18). Abschließend werden Schiffe und Zubehör, Werkzeuge, Baukunst, Bekleidungsherstellung und Schmuck (Buch 19) sowie Speisen und Trank, Geschirr und sonstiger Hausrat einschließlich landwirtschaftlicher Geräte (Buch 20) beschrieben.

Die Ausstrahlungskraft gerade dieses Werkes auf die Folgezeit war ganz gewaltig. Unzählige Male abgeschrieben, wurden gerade die Etymologien oder Origines des Isidor von späteren Schriftstellern häufig benützt. Lindsay, der 1911 die heute noch führende Ausgabe von Isidors Etymologien besorgte, gliederte die zahlreichen ihm zur Verfügung gestandenen Handschriften und Fragmente in drei große Gruppen:

1. Die Fränkischen Handschriften (auch *integrae* genannt), A—J und viele weitere,
2. Die Italienischen Hss. (*contractae*), K—P und andere, sowie
3. Die Spanischen (oder *interpolatae*), T—X samt einem *Codex Ovetensis*.

Auf Grund der Texteigenheiten des eben entdeckten Fragments läßt sich ohne weiters feststellen, daß der Salzburger Kodex, dem dieses zweckentfremdete Blatt ursprünglich entnommen worden war, der ersten Gruppe, also den Fränkischen Handschriften zugehören mußte. Es werden damit wieder bereits bekannte Strömungen offenkundig, die von dem heidnisch-christlichen Gesamtwissen ausgingen, wie es in den kompilatorisch angelegten Enzyklopädien Isidors zum Ausdruck kommt. Die spätantik-frühmittelalterliche *doctrina christiana* lebte im Verein mit den *artes liberales* im kirchlich gebundenen Bildungssystem fort. Und die Kirche bedient sich einzig und allein der lateinischen Sprache als Trägerin der spätantiken Bildung und der neuen kirchlichen Literatur. Auch das später zaghaft einsetzende Schrifttum in den Volkssprachen kann nur auf dem Boden der reichen lateinischen Literatur gedeihen. Bibliotheken sind das Organ der Kleriker- und Klosterkirchen, um die Literatur einer dahinsinkenden Welt zu be-

wahren. Die Bestände in den Bibliotheken der von der Kirche missionierten Völker gruppieren sich jetzt um das „Buch der Bücher“.

Nach Isidors Tod (636) kam es in Spanien zu einer Vereinigung der gotischen und romanischen Bevölkerung, dokumentiert durch die von Rekkeswind (649—673) kodifizierte, vom römischen Recht stark beeinflusste *lex Visigothorum*. Doch war dieses neue Reich nicht von langem Bestand, denn bereits 711 fiel Roderich, der letzte Westgotenkönig, im Kampf gegen die vom afrikanischen Festland her eindringenden Araber. Auch diesmal stand der politische Sieger dem überlieferten geistigen Erbe aufgeschlossen gegenüber, doch war für die islamische Religion der Koran Mittelpunkt der Verehrung und der Auslegung, wie es die Bibel für das Christentum war. So blieb die Kulturkontinuität im wesentlichen auf das germanische und romanische Abendland beschränkt.

Für unseren Raum von Bedeutung war jedoch besonders der Umstand, daß die christliche Kirche in Britannien bereits im 4. Jh. Wurzel gefaßt und mit dem gallischen Festland gute Beziehungen gepflogen hatte. Erst recht in Irland, das ja bisher vom römischen Einfluß fast völlig frei geblieben war, kamen erst durch die Christianisierung Sprache und Literatur der Römer zur Geltung. Und von diesen Iren, die im frühen Mittelalter noch Schotten genannt wurden — heute nennt man nur noch die Bevölkerung des einst hauptsächlich von Iren besiedelten Nordteiles von Britannien so —, fließt die bisher im Süden so starke geistige Strömung im Wege des sich stark ausbreitenden Mönchswesens weiter. Seit dem 6. Jh. kamen pilgernde Mönche mit Büchern (!) aufs Festland, um Klöster zu gründen, so Kolumban († 615) Luxeuil in Burgund und Bobbio bei den Langobarden. Sankt Gallen war eine Stiftung des Kolumban-Schülers Gallus im Verein mit dem Alemannen Otmar. Ein St. Gallener Bücherkatalog des 9. Jh. verzeichnet 31 *libri scottice scripti*, das heißt 31 schottisch geschriebene Bücher. Aus Irland stammten weiters der um 689 in Würzburg gestorbene hl. Kilian, der um 725 in Freising gestorbene Korbinian sowie Feirgil, der Erbauer des ersten Domes in Salzburg, der wissenschaftlich hochgebildete Bischof, den wir Virgil nennen (745—784).

Neben dem irischen Mönchtum erlangte auch die angelsächsische Bischofskirche schon sehr früh große Bedeutung. Seit der Missionierung durch Gregor den Großen im 6. Jh. war eine enge Verbindung der Bischöfe der angelsächsischen Kirche mit Rom gegeben. Für die Entwicklung einer höchst bedeutenden lateinischen Literatur bei den Angelsachsen des 7. und 8. Jh.s war damit natürlich eine solide Grundlage vorhanden. Neben dem aus Cilicien stammenden Erzbischof Theodor von Canterbury, † 690, dem gebürtigen Afrikaner Abt Hadrian von St. Peter und Paul in Canterbury, † 709, ist hier auf Aldhelm vom Malmesbury zu verweisen, dessen Schriften von der römischen Antike und auch von irischer Gelehrsamkeit geprägt waren

und bis ins 10. Jh. wirkten. Auch er starb im Jahre 709. Der bedeutendste Gelehrte des frühen Mittelalters war jedoch Beda von Northumbrien (672—735). Sein Wissensdurst fand reichlich Nahrung in den Klöstern Wearmouth und Jarrow (Ecgferdes mynster), die von Benedict Biscop gegründet und mit reichen Bücherschätzen aus dem Süden ausgestattet worden waren. Neben seiner Kirchengeschichte ging Beda Venerabilis u. a. gegen Ende seines Lebens daran, das Johannes-Evangelium ins Angelsächsische zu übertragen und Auszüge aus Isidors Schriften für seine Schüler — darunter einer namens Cuthberht — zu verfassen. Beda wird auch ebenso wie Isidor *praeceptor* (Lehrmeister) des lateinischen Mittelalters genannt.

Mit dem Auftreten der Franken im westrheinischen Gallien geraten diese damit auch unwillkürlich in den Strahlungsraum der christlichen Antike, in die Alemannen, Thüringer und Bayern allmählich ebenfalls einbezogen werden. Die Geschichte der Missionierung Salzburgs durch Rupert, den von den Franken kommenden „Apostel der Bayern“, und den Iroschotten Virgil fügt sich unschwer in die Darstellung dieses Traditionsstromes christlichen Glaubens und des geistigen und wissenschaftlichen Erbes, das zumindest zunächst auf dem gleichen Weg zu uns gelangte, wie es auch der rote Faden der Textüberlieferung der Werke Isidors aufzeigt. Nach Wilfrid, Wictberct, Willibrord und Suidberct missionierte auch Bonifaz in Thüringen, Franken, Friesland und Hessen und schließlich auch in Bayern. Die vielen von ihm gegründeten Klöster wurden reichlich mit Büchern ausgestattet, die Bonifaz und seine Gefährten aus England mit herüber auf den Kontinent gebracht hatten. Unter Virgils Nachfolger, dem aus Bayern stammenden Erzbischof von Salzburg, Arno, wurde Salzburg auch zur Metropole dieses Landes, und kulturelles Leben konnte sich nunmehr ungehindert entwickeln. Schon Virgil brachte irische und altenglische Kunst und Schrift nach Salzburg. Alkuin, der ebenfalls mit mehreren seiner Schüler aus England gekommen war, um am fränkischen Hof König Karl dem Großen mit Wissen und Gelehrsamkeit zu dienen, stand mit Arno in regem Briefverkehr. Durch seine bevorzugte Stellung am Königshof bekam Alkuin mehrere Abteien verliehen, darunter die von St. Martin in Tours. Hier entstand nun eine Schreiberschule, in der sich auch die Mönche in der fränkischen Minuskel übten. Die rege Tätigkeit der Hofschule von Tours sollte sich auch stark befruchtend auf die keimende Kultur an Arnos Wirkungsstätte erweisen. Alkuins Schriften liegen u. a. oft auch die Werke Isidors zugrunde. Bedeutendster Schüler Alkuins war Hrabanus Maurus von Fulda, der als *praeceptor Germaniae* in seinen Schriften ebenfalls aus den Werken von Cyprian bis Cassiodor und besonders auch wieder von Isidor schöpft.

Erzbischof Arn und die Salzburger Bücherbestände

Arno, dessen Name auf das ahd. und mhd. *arn* = Adler zurückgeht und von Alkuin deshalb auch immer *aquila* genannt wird, war Abt im belgischen St. Amand, bevor er von Tassilo III. im Jahre 785 nach Salzburg berufen wurde. 797 zog Arn mit elf weiteren Königsboten gleichfalls als bischöflicher *missus dominicus* nach Rom, um dort nach Erledigung seines Auftrages am 20. April 798 von Papst Leo III. das Pallium als Zeichen der erzbischöflichen Würde entgegenzunehmen. Salzburg wurde somit zur bayerischen Metropole. Wiederum als Königsbote war Arn in der Folge in der Slawenmission tätig, so daß er erst 799 wieder in Salzburg sein konnte. Unter seiner Regentschaft muß es in Salzburg schon eine bescheidene, und doch für diese Zeit recht ansehnliche Bibliothek gegeben haben. Es waren kostbare Handschriften, die gelehrte Mönche in seinem Gefolge aus dem Frankenland mitbrachten. In einem Salzburger Nekrolog des 12. Jhs wird er als zehnter Nachfolger des hl. Rupert und erster Erzbischof bezeichnet, der unter unzähligen anderen lobenswerten Maßnahmen veranlaßte, daß mehr als 150 Bände hier in Salzburg geschrieben wurden⁴). Einige von diesen Bänden sind noch in der Österreichischen Nationalbibliothek erhalten. Auch Alkuin erwähnt in einem seiner Briefe an Arno, er wisse, daß Arno sehr viele Bücher der heiligen Lehrer besitze, lese und fest im Gedächtnis bewahre⁵). Einer dieser Lehrer war nun zweifellos Isidor von Sevilla, denn das vorgelegte Fragment ist eindeutig der Salzburger Schreibschule aus Arnos Zeit zuzuweisen. Im Zuge der cluniazensischen Reform kam es im 10. Jh. auch in Salzburg zur Trennung des Mönchsklosters St. Peter vom Bistum. In St. Peter war nun ein eigener Abt an der Spitze, und der Besitz wurde aufgeteilt. Die Kanoniker bringen auf ihren Büchern Eigentumsvermerke an. Diese Bücher dürften höchstwahrscheinlich zunächst auch getrennt aufbewahrt worden sein. Erzbischof Friedrich (958—991), dem nach dem Tod eines gewissen Pertharius dessen sechzehn Handschriften zugeeignet werden, veranlaßt die Aufbewahrung dieser Kodizes in seiner Bibliothek⁶). Die Vita Gebhardi (Erzbischof Gebhard 1060 bis 1088) erwähnt zum ersten Mal einen Bibliotheksraum, indem sie von einem *codex . . . in camera librorum Salzpurbc* spricht⁷). Die Lebensbeschreibung Erzbischof Konrads I. (1106—1147) erwähnt hingegen, daß in der Sakristei des Salzburger Domes neben einer Menge anderer

4) Cod. Vind. 2090, f. 7', s. MGH, Nscr. 2, 98.

5) Aus MGH, Ep. IV, 166.

6) Cod. Vind. 89. Vermerk auf einer sonst unbeschriebenen Seite.

7) MGH SS 11, 26.

Pretiosen auch kostbare Bücher aufbewahrt worden wären, wie nirgends sonst in diesem Ausmaß in einer anderen Kirche Bayerns⁸⁾.

Eine neue Blütezeit erlebte die Salzburger Schreibschule im 12. Jh. unter Erzbischof Eberhard I. (1147—1164). Aus der Zeit gegen Ende dieses Jahrhunderts stammt auch das älteste erhaltene, leider nur sehr unvollständige Bücherverzeichnis der Bibliothek des Salzburger Domkapitels. Die verhältnismäßig große Anzahl von Schriften des hl. Augustin läßt uns an die von Erzbischof Konrad I. eingesetzten Regularkanoniker denken, die nach der Regel dieses Heiligen lebten.

Das Bücherverzeichnis des Otto diaconus aus dem 13. Jh. führt nur die Werke Augustins, Gregors des Großen und Ruperts von Deutz an. 1433 kam es zu der bereits erwähnten Neuordnung der Dombibliothek unter Erzbischof Johann von Reisberg in den von ihm — noch als Dompropst — erneuerten Räumen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß der Kodex, aus dem das im folgenden beschriebene Fragment stammt, zu dieser Zeit noch erhalten gewesen sein muß und vielleicht die Holveld Nr. 141 bzw. 142 getragen hat, ist nicht gering. Noch im Bücherverzeichnis des schwäbischen Priesters Heinrich Kluntz aus Günzburg (an der Donau), dem *Catalogus librorum reverendissimi capituli metropolitici Salisburgensis etc. etc. quem in hunc ordinem redegit Henricus Kluntz Gyntzburgensis Suesvici presbyter anno 1607*⁹⁾, scheint in den Beständen der Bücherei des Domkapitels (alphabetisch unter dem Buchstaben I eingeordnet): *S. Isidorus liber Etymologiarum ter — fol.*, d. h. das Buch der Etymologien des hl. Isidors, und zwar dreimal im Folioformat auf. Hier kann es sich nur um die Bücher Nr. 141—143 des Holveldkataloges handeln.

Doch in einem weiteren Bücherverzeichnis, das laut Foltz in der Zeit des Erzbischofs Franz Anton (1709—1727) entstanden sein muß, einem *Conspectus catalogi codicum manu scriptorum membranaceorum qui exstant in bibliotheca reverendissimi et illustrissimi capituli ecclesiae metropolitanae Salisburgensis*¹⁰⁾ — das ist ein Übersichtskatalog über vorhandene Pergamenthandschriften des Domkapitels —, scheint unter der laufenden Nummer 101 nur noch ein *Isidor. Etymologiae ad Braulionem. sec. XIV. fol.* auf. Es handelt sich dabei um das noch heute in Wien als CVP 683 erhaltene Exemplar, das bei Holveld die Nr. 143 trug. Die endgültige Auflösung des Ursprungskodex unseres Fragments war jedenfalls gegeben, als der Buchbinder des Urbars 411 g (für die Jahre 1701 und folgende angelegt) die für diesen Zweck noch brauchbar scheinenden Pergamentblätter als Bucheinbandmaterial in Verwendung nahm. Vom gleichen Geschick war auch Fragment 1 von St. Peter betroffen, bei dem leider nicht bekannt ist, von

8) MGH SS 11, 67 — *sacrarium maioris ecclesiae*.

9) Geh. Archiv XI 114.

10) Geh. Archiv XI 117.

welchem Buch dieser Einband gelöst worden war. Jedenfalls dürfte dieses Fragment den Weg durch dieselbe Buchbinderwerkstatt gegangen sein.

Das neue Fragment aus dem Salzburger Landesarchiv¹¹⁾

FLAS 1 Isidor von Sevilla, Etymologien oder Origines VII, 6, 46—66 nach Lindsay): ... *ad ripam fluminis expositum faronis*. Schluß: ... *quod ad populum loqueretur*. Provenienz: Urbar des SLA Nr. 411 g (s. o.). 1 Blatt, 33 Zeilen, 2 Kolonnen, mit Blindgriffel durchgeführte waagrechte Linierung (ohne Unterbrechung im Interkolumnium), wobei die zwei obersten und die zwei untersten Linien in voller Blattbreite durchgezogen sind, links und rechts zur Begrenzung des Schriftspiegels je 2 senkrechte Striche vom obersten bis zum untersten Blattrand des Fragments und zwischen den Kolonnen ebenfalls drei durchgehende senkrechte Striche. Maße: 375×263 mm, Schriftspiegel 295×210 mm. Die oberste Zeile ist auf der obersten waagrechteten Linie geschrieben.

Paläographische Merkmale: Unziales a neben cc-a, schwere, klobige Schäfte bei b, d, l, h mit meist spachtelförmigem Ansatz, vorwiegend d, doch auch die unziale Form, besonders in Verbindung mit o, a und n. I-longa nur nach l, die Abstriche von m und n senkrecht nach unten, wobei der abschließende Bogen meist kräftiger und schwungvoller (weiter) ist. Auch das Majuskel-N findet sich im Wortinnern (secun/dum 2 b 14). Hervorzuheben wäre noch das unziale A in Großschreibung, das J am Anfang verschiedener Eigennamen mit dem breiten Schaft, der sich im unteren Drittel stark verjüngt, sowie das S mit flossenförmig auslaufenden, geschwänzten Enden. Bedingt durch die vielen Eigennamen bietet das Fragment weiters die Großbuchstaben A (Capitalis), B, D (Unzial), E, F, G, K, M, N, O, R, T, Z.

Das e, in der Entstehung aus dem unzialen e abgeleitet, wird — wie allerdings auch bei den übrigen Hss. dieser Zeit — gebildet, indem der Mittelstrich so knapp unter der oberen Rundung angesetzt wird, daß sich gleichsam ein „Delphinköpfchen“ bildet. Dieser Mittelstrich führt auch gern, besonders deutlich beim doppelstöckigen e, auf den folgenden Buchstaben über.

Ein gutes Beispiel dafür bietet ein um 800 in Salzburg tätiger Schreiber aus St. Amand (Köln, Dombibliothek 35, fol. 226^v). In der Zeile INCIPIT OMELIA SECUNDA steht das E einmal isoliert, das zweite Mal in der eben beschriebenen Weise mit dem folgenden Buchstaben verbunden.

11) Vgl. mit K. Forstner, Scriptorium XIV, 2, 1960, S. 235 f. zu Frg. 1 v. St. Peter.

adaelorna p̄mia mereamus p̄uomise; p̄ofsthu
 INCIPIT OMELIA SECUNDA
 Ticutanobis dñs profuscop̄q̄ officinecessitatol

Ligaturen: ec, el, en, er, et; or; ra; re, rra; st.

Abkürzungen: . . ā = . . am, . . b = . . bus, dī = dei, dō = deo, d̄s = deus, dñi = domini, ē = est, ei⁹ = eius, m' = mus (FLAS 1^v nur mit Quarzlampe erkennbar), p = per, p̄ = pre (wie in interpretato) und prae; p̄ = pro, p̄p̄t = propter, qd̄ = quod/ū bzw. . . ū = . . um, xp̄i = Christi.

Interpunktion: Punkt und Semikolon finden sich mehrfach, wobei das Semikolon auch die Form ., oder ., . annimmt.

Stellung des Fragments innerhalb der bekanntesten Handschriften und Fragmente der betreffenden Zeit

Wie Karl Forstner schreibt, kommt dem Clm 5508 eine Schlüsselstellung zu. Der Schriftcharakter des Hauptschreibers weist auf eine Herkunft der Salzburger Schrift aus der Schreibschule Saint-Denis in der Zeit der Regentschaft des Abtes Fardulfus (793—806). Denn bereits vor der Zeit, da Bischof Arn Literatur und Schreiber aus St. Amand nach Salzburg brachte, haben fränkische Schreiber — wie Clm 5508 zeigt — aus St. Denis den Bischofssitz Salzburg zu einer Pflanzstätte westfränkischer Schrift gemacht. Abgesehen von der gleichartigen Linierung auf dem Pergament wäre bei Clm 5508 auf die Gestaltung der Schäfte b, d, l, h hinzuweisen, die an die *litterae tunsae* der insularen Schrift erinnern, ebenso auf die gespaltene Untertlänge des J, die nach dem Ausbleiben des senkrechten Ausläufers zu der Verjüngung im unteren Drittel nach links hinführt. Das S zeigt an beiden Enden flossenartige Verästelungen. Besonders bemerkenswert scheint mir auch die Entwicklung der Schreibweise des Umlautes a, Ursprünglich in klassischer Zeit als Diphthong noch getrennt gesprochen, so daß sich Caesar wie das griechische „Kaisar“ anhörte. In späterer Zeit kam die Aussprache über den Umlaut dem E-Laut immer näher. Dies schlug sich auch in der schriftlichen Wiedergabe insofern nieder, daß der A-Laut immer mehr an Bedeutung verlor. In Clm 5508 findet sich der Umlaut noch allenthalben voll ausgeschrieben, aber auch schon in der Form wie beispielsweise in dem Wort MEMORIAE, bei dem das A schon fast ganz unter das E gerutscht ist.

erpäterio cons
 INCIPIT EPIS SCÆ MEMORIE
 SIMPLICI PAPÆ ADXENO

Als wohl ältestes erhaltenes Zeugnis einer eigenen Salzburger Schreibschule muß das ältere Salzburger Verbrüderungsbuch aus St. Peter angesehen werden. Der Schreiber des Grundstockes (H 1)

dir & cipuli iohannis dicat
 uare nor alpha rhei ieiunam
 frequenta dir cipula u tui

Schriftbeispiel aus St. Peter, Hs a VII 2, fol. 47

hat, wie Forstner nachweist, seine Eintragungen im wesentlichen bis zum 16. Juli 784 vorgenommen und ist nach dem 27. November desselben Jahres nicht mehr nachzuweisen. Seine karolingische Minuskel ist nach der von St. Denis gestaltet und übte nachhaltigen Einfluß auf das Salzburger Scriptorium aus. Virgil, der Verbindungen mit St. Denis und dessen Abt Fulrad gepflogen hatte, war wohl Veranlasser, nicht aber der Schreiber des Verbrüderungsbuches. Hingewiesen sei nur kurz auf die Formung der Schäfte, vorzugsweise bei k und h, die teilweise noch Spuren eines von der senkrechten Griffelführung oben nach links zeigenden Anstriches erkennen lassen. Der Umlaut a präsentiert sich des öfteren mit einem links unten an das e angehängten a.

Uignare dne in memoriam sempit
 quar de hoc seculo pacifica adsumptio
 catholicorum quiq; confessi defunc

St. Peter, Hs A 1, Verbrüderungsbuch, S. 28

Aus der Stiftsbibliothek von Mattsee ist als Fragment ein Nachstoßblatt zu Hs. 44 mit dem Text aus den Libri Regum III, 17, 13—18, 9 erhalten. Der Charakter der Schrift mit den klobigen Schäften bei b, d, h und l, offenem a mit zwei Spitzen und d neben den unzialen Formen sowie die angewandten Ligaturen und Abkürzungen und nicht zuletzt die durchwegs volle Schreibung des Umlautes a als ae weisen

auf die Schreibschule aus der Frühzeit des Salzburger Bischofs Arno. Im Zusammenhang damit müssen auch die Bibelfragmente aus der Stiftsbibliothek von Kremsmünster gesehen werden, die Hollnsteiner im 4. Band der Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs vom Jahre 1955, S. 204 ff., eingehend beschrieben hat.

Um eine vertretbare Eingliederung des vorliegenden Fragments vornehmen zu können, muß auch Cod. Vind. 387 herangezogen werden, von dem eine Seite (7') bei Unterkircher (siehe Literaturangaben)

utem totius sum mo ab origine mu-
nifestem annum. Dccc^{xxx} incarnatio
clxxx^m ARGUMENTUM AD ANNO
MUNDI INVENTIONIS

Cod. Vind. 387, 7

in Abbildung 10 wiedergegeben ist. Die Angaben auf Seite 7 dieser Sammelhandschrift mit historischen, genealogischen und astronomischen Schriften weisen wohl eindeutig auf Grund des wiedergegebenen Textes (. . . bis zum gegenwärtigen Jahr . . . das heißt dem 42. Jahr seiner — nämlich Karls des Großen — Königsherrschaft bzw. dem 9. seines Kaisertums) auf die Zeit 809/810. Wenn man bedenkt, daß die Kaiserkrönung am 25. Dezember 800 stattfand, fällt auch die kleine Ungenauigkeit (9. Jahr) kaum noch ins Gewicht, denn die auf Folio 7, Zeile 7, durch Rasur getilgte Ziffer kann nur X gewesen sein, denn 9 wird in diesem Kodex sonst nur VIII geschrieben, und dafür hätte der Platz nicht gereicht. Die Zahl auf der nächsten Zeile für das Jahr seit Erschaffung der Welt lautete demnach primär 4762, wie aus der Zahlenangabe fünf Zeilen später zu ersehen ist, wo nach Erläuterung der Berechnungsweise die Zahl II auf XI ausgebessert wurde, die Endzahl aber in der ursprünglichen Form stehen blieb.

Vorsicht scheint jedoch geboten, da Foltz auf einen Kodex gleichen Inhalts aus Corbie hinweist, der ebenfalls um diese Zeit entstanden sein mußte. Leider war ein Vergleich mit dieser Handschrift nicht möglich. Da also auch mit einer gedankenlosen Abschrift zu rechnen war, gab Foltz durch Einbeziehung der über den Rasuren stehenden Zahlen eine Entstehungszeit zwischen 809 und 830 an, wobei er aber doch eher auf 809 zu tendieren scheint. Unterkircher datiert unter Hinweis auf den fehlenden Eintrag von Arnos Todestag auf die Zeit vor 821. Wie Bischoff in seiner neuesten Schrift¹²⁾ nachweisen konnte, ist Clm 210 eine direkte Kopie des Cod. Vind. 387, die im Jahre 818

12) Die südostdeutschen Schreibschulen II, S. 60.

angefertigt worden ist, so daß sich für die Salzburger Vorlage eine Eingrenzung auf 809 bis 818 ergibt. Damit wäre vielleicht auch die Zahl XI in Zeile 13 der Seite 7 zu erklären, die über der ursprünglichen durch Rasur getilgten Zahl II steht. Dies würde nämlich heißen, daß bereits 818 eine teilweise Anpassung der Zahlenangaben stattgefunden hat. Eine frühe Datierung der Hs. — also doch schon 809/810 — wird damit wieder wahrscheinlicher. Die Schrift weist durchgehend die schweren, breiten Schäfte von b, d, l und h auf, wobei die Oberlängen durch kräftige Verdickungen geprägt sind. Die Enden der S lassen die ursprünglichen Verzweigungen meist nur noch ahnen, sind zwar auch noch zu finden, nähern sich aber schon immer mehr den dreikantförmigen Ansätzen bzw. Abschlüssen. Der ursprüngliche Umlaut a wird jetzt schon öfters durch reines e wiedergegeben, findet sich aber auch als e mit einem links angehängten U-Häkchen, das im Zusammenhang mit dem Buchstaben e das ursprüngliche a andeutet. Von Bischoff wird dieser Kodex mit dem naturwissenschaftlichen Inhalt als das Hauptwerk der Nachfolgegruppe von Stil II der Salzburger Schreibschulen bezeichnet.

Auf weitere zum Vergleich herangezogene Handschriften und Fragmente soll hier nicht mehr eingegangen werden, denn einerseits sind diese von Forstner bereits behandelt worden und andererseits neuer-

hebat, micrum, sicut celum
significe trionriebat oblectio

Schriftbeispiel: Fragment aus der Stiftsbibliothek Mattsee, Homilien

dings von Bischoff beschrieben und in Handschriftengruppen des Alt-Salzbürger Stils zusammengefaßt worden. Andere Kodizes aus den Beständen der Dombibliothek, die in der Nationalbibliothek in Wien oder in München noch vorhanden sind, konnten nicht mehr eingesehen werden, wohl aber Fragment a XII 25/1 aus der Stiftsbibliothek St. Peter. Schriftsteller, Inhalt sowie örtliche und zeitliche Übereinstimmung der Schrift ließen vom beabsichtigten Vergleich am ehesten eindeutige Aussagen erhoffen. Tatsächlich waren die Parallelen so gewichtig, daß anfängliche Zweifel schnell verflogen waren. Es wurde gewiß, daß es sich beim neu aufgefundenen Fragment um ein Blatt aus demselben ursprünglichen Kodex, dem auch das Fragment aus St. Peter angehört hatte, handeln muß.

Das St.-Peter-Fragment a XII 25/1 ist von K. Forstner in *Scriptorium* XIV, 2, 1960, sowie im 3. Ergänzungsband der MGS�K bereits ausführlich vorgestellt und von Bernhard Bischoff im kürzlich erschienenen 2. Band der Südostdeutschen Schreibschulen der von St. Denis

eduntur
 dam quicquid
 u ut ille uenit
 que pilleter ut ac
 cupides pe
 in proelio meo si quae
 ius sunt usque
 e caui & rauocati
 nate parentib; campis
 max; nac quita b apt
 ius q; am eos lentolus
 nubi proiuerit acqui
 le ob studio armeru
 rma nuncupati &
 is manitur
 nufcl; p; ut ut ul
 nubiu u ualax dicit
 u; sicut & populi inhabi
 rates iuxta lemannu
 al; manni uocant
 iuib; licet uis de ier uere
 o ten; sic fixa leman
 Lar; sbar dor uulgo
 ur; nominesse proli
 larba & numquam
 nia; Vindilius amni
 & r; inis; zellio euc
 umpen; iuxta; fluuii
 iabita; ~~...~~
 re non; ~~...~~
 perhibentur
 maniae gentes dicunt
 od; in; mania cor po
 in manies q; natione q

exercit; qd into sta str
 Agmen dicitur cui exercitus
 rter facte ab agendo uocatur
 ide eundo plautus quote
 agit. Ipse e exercitus am
 bulans nam agmen dicitur
 qd in longitudine directum
 quale sol & secum exerci
 tus partit pcedit quidquid
 fuerit aliud abusiue dicitur
 in de ciuitate

De imperis militiae q; e
 uocabulis ex parte dicitur e
 deinceps ciuitate nomina
 summam subiungim;
 Cuius uocatur qd unum uerum
 res uiuant ut uerum
 & cognatio sunt & curio;
 Domus unius familiae habi
 taciū e. sic urbs unius po
 puli sic orbis domicilium
 uel totius generis humani
 est au domus genus familia
 siue coniunctio uir; q; uis;
 Incipit au ad uob; & est no
 men g; uerum

Nam domata greci uel ta
 dicunt familia e liberi
 al; in; legibus; n; e; uis;
 fam; q; Gen; q; uerum
 & p; generando dicitur aut afi
 nitione e; e; q; p; q; uerum
 ut nationes quae p; uis; cog
 nationibus terminatae

genti appellant;
 Populus e humane multi
 dines iuris consensu & con
 cordi conuentione societas
 populus au eo distat qd plerū
 qd populus uniuersi ciues
 sunt connumerati senio
 rib; ciuitatis; populus ergo
 tota ciuitas e uulgus uero
 plebs est. Plebs au dicta
 a pluncl; tate maior e in nu
 merus minor q; seniorum
 populus u; Coysa namoic
 dicitur id e cito ciuitas
 unde & populus dicitur e
 grece au populus lab; i; e;
 a lapidibus;
 Uulgus e passim inabitans
 multitudo quasquisq; quo
 uult. Tribudicum tam qua
 curiae & congregationes
 distinctae populor; & uoca
 re tribi ab eo qd in principu
 romani trifarie fuerunt
 a romolo dispartiti in senatores
 milites; & plebes; q; tamen
 trib; nunc multiplicatae
 nomen pristinu r; uerum
 senatus nomen a uerum
 qd senatores eent; al; i; uerum
 do dictos accipiunt senatores
 Ipsi enim facultate m; dabant
 Senatus consultus a consu
 lendo & tractando e dicitur

beeinflussten Stilgruppe II der Alt-Salzburger Handschriften zugewiesen. Das Pergament ist stark verstümmelt, da es als Einband für ein 30×10 cm hohes Buch — Rechnungsbücher dieser Zeit hatten gerne dieses Format — Verwendung fand. Für den Vorderdeckel wurden die Ecken beschnitten, um den Einschlag bequem durchführen zu können, wogegen über den Rückdeckel das Pergament in eine Lasche auslief, die über die aufklappbare Seite geschlagen werden konnte. Die Stelle, an der auf der Vorderseite ganz oben das Schildchen (105×95 mm) mit der Beschriftung des Buches aus der Zeit des 17./18. Jh.s angebracht gewesen sein mußte, ist noch deutlich durch größere Helligkeit zu erkennen. Die mit brauner Tinte geschriebenen Buchstaben wirken hier gegen das Licht betrachtet wie lackiert. Bemerkenswert ist, daß diese Art der Beschilderung mit abgeschrägten Ecken in dieser Zeit als charakteristisch sowohl für die domkapitlichen wie sanktpetrischen buchförmigen Archivalien auffällt. Leider ist über die Buchbinderwerkstätten dieser Zeit viel zu wenig bekannt, doch könnte man im vorliegenden Falle an eine gemeinsame Werkstätte bzw. an einen Handwerker — vielleicht im Kloster St. Peter — denken, der in seiner Art im Sinne guter Zusammenarbeit auch für Außenstehende Aufträge übernahm und durchführte. Jedenfalls ist für Urbar 411 g (aufgeklebtes Schildchen 105×76 mm) sowie für den unbekanntem Träger des Fragments aus St. Peter das Einbandmaterial ein und demselben Kodex mit den bekannten Schriften Isidors entnommen worden. Zu erwähnen wäre auch, daß in dem in St. Peter aufliegenden Exemplar des Druckwerkes G. Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui*, Bonn 1885, zu Nr. 44 des sanktpetrischen Katalogs aus dem 12. Jh. eine mit Bleistift angebrachte Randnotiz (der Schrift nach höchstwahrscheinlich von P. Josef Strasser, Archivar in St. Peter von 1910—1935), „s. XVII zerst.“, d. h., daß auf Grund der damals bekannten Fundumstände die Zerstörung der Isidorhandschrift im (ausgehenden) 17. Jh. vorgenommen worden sein mußte (vgl. Urbar 411 g, das 1700/1701 angelegt worden war!). Die von Forstner auf Seite 10 des 3. Ergänzungsbandes der MGSLK angeführten zwei Fragmente (Fragment 1 und 8) aus St. Peter stammen von verschiedenen Händen und wohl auch verschiedenen Kodizes (Fragment 8 ist der Regensburger Schreibschule zuzuweisen), so daß für Fragment 1 von St. Peter ebenso wie für FLAS 1 eher an einen von Holveld registrierten Kodex zu denken sein wird (siehe oben Seite 40 f.). Ein Vergleich der beiden Fragmente läßt nunmehr die ursprünglichen Maße eines durchschnittlichen Blattes zu. FLAS 1 hat noch die volle Blatthöhe aufzuweisen, während das Fragment 1 aus St. Peter eine Originalbreite bietet. Eine Seite des Ursprungskodex hatte demnach 375×268 mm mit einem Schriftspiegel von 296×210 mm. Das ebenso wie FLAS 1 zweispaltig geschriebene Fragment 1 von St. Peter hat wohl 34 Zeilen, auf dem die ersten ebenfalls nach damaligen Brauch auf der obersten

Abimelech pater meus rex;
 Tholia uermiculum uel
 coccinum.

Jair inluminans
 Gepte apertus uel ^{rens} aptus
 E sebon cogitatio siue uin
 culum memoris.
 Abdo seruus ei. Samson
 sol eorum uel solis fortitudo
 seu enim unum de

FLAS 1^b 22—30: Schriftbeispiel in Originalgröße

curiae & congregationes
 distinctae populorum & uoca
 re tribus ab eo qd in principio
 romani trifarie fuerunt.
 a romulo dispartiti in senatores
 milites & plebes; q; tamen
 tribus nunc multiplicatae
 nomen pristinum retinent.
 senatus nomen ad uel
 ad memorem eum alii

St.-Peter-Fragment 1 C b 21—30: Schriftbeispiel in Originalgröße

Linie geschrieben ist. Mißt man aber den Schriftspiegel nach den äußeren Linien, die bei Betrachtung am Leuchttisch noch ganz gut sichtbar werden, ergibt sich für FLAS 1 288×222 mm und Fragment 1 von St. Peter 291×223 mm, also nur 3 mm mehr in der Höhe, trotz der Überzahl von einer Zeile. Der auf ca. $\frac{1}{3}$ verstümmelte Rest des durch Faltung entstandenen zweiten Teils des Doppelblattes läßt genügend Text erkennen, um feststellen zu können, daß die fehlenden Partien, die ursprünglich dazwischengelegen haben mußten, den Raum von drei Doppelseiten beanspruchen. Es handelt sich somit bei Fragment 1 von St. Peter um den Rest des äußersten Doppelblattes eines Quaternios. Ein Hinweis dafür scheint auch dadurch gegeben, daß die somit letzte Seite dieser Lage ein Zeichen — allerdings in der Mitte oben — in der Form etwa eines flüchtig geschriebenen y aufweist, das als Kustos zur Bezeichnung des Lagenendes aufgefaßt werden kann. Die Rektoseite dazu hat an der gleichen Stelle VIII als Buchbezeichnung. FLAS 1 hat dementsprechend VII als Buchangabe und auf der Versoseite ebenfalls deutliche Spuren eines allerdings noch nicht entzifferten Kustoden, der damit wiederum auf die letzte Seite einer Lage hinweist.

Die Bedeutung des Fragments

Mit dem Fragment aus dem Salzburger Landesarchiv ist ein weiteres äußerst wertvolles Schriftdokument der Salzburger Schreibschule aus karolingischer Zeit zutage getreten und ein willkommenes Zweitstück zu Fragment 1 aus St. Peter vorhanden. Wenn auch die Unterschiede bei der Wiedergabe der einzelnen Buchstaben und Ligaturen an zwei verschiedene Hände denken lassen, ist doch der Schreibstil derart einheitlich und die aus den Fragmenten ersichtliche Gesamtanlage des ursprünglichen Kodex in Format, Linierung und Schriftspiegel sowie durch die Verwendung gleicher Tinte und Identität des späteren Korrektors so eindeutig, daß an einer Herkunft der verglichenen Fragmente aus einer gemeinsamen Handschrift mit den Etymologien des Isidor nicht gezweifelt werden kann.

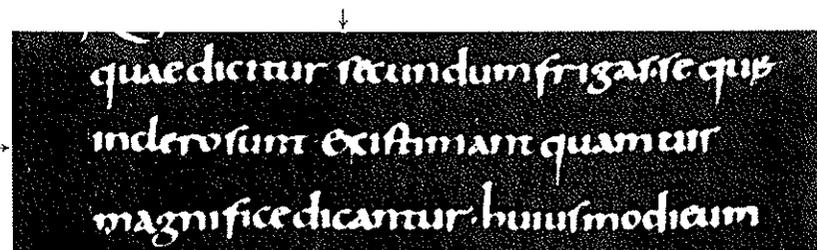
Jedes neu zutage kommende Fragment bietet uns — zumal wenn es sich wie im vorliegenden Falle durch zeitlich ziemlich exakt bestimmte Vergleichsstücke aus derselben Schreibschule gut einordnen läßt, — auch selbst wieder Merkmale, die für die Beurteilung anderer schriftlicher Zeugnisse dieser Zeit von großem Wert sein können.

An grammatischen Eigenheiten zeigen sich bei FLAS 1 bei der Orthographie Unsicherheit in der Verwendung von e und i, f wird anstelle von ph, u für o, b für p geschrieben. Gleich dreimalige Verwendung des Akkusativs anstatt des Ablativs lassen auf einen Schreiber des noch unkorrigierten Textes schließen, der wegen der nasalten Aussprache des abschließenden m und bei der leichten Ver-

wechselbarkeit von u und o nicht die nötige grammatische Sicherheit in der Anwendung der lateinischen Fälle hatte. Das sanktpetrische Fragment zeigt ebendiese Unsicherheit bei den Buchstaben o für u, i für e, a und o, v, aber auch p anstelle von b (*plevi* mit *ev*-Ligatur, *plevibus*, *puplicam*). d und t wird verwechselt (*adque*, *aput*), h ausgelassen (*proiverit* für *prohibuerit*, *inabitans*), der Umlaut a mit *e-caudata* geschrieben, wobei das ursprünglich aus dem unten angehängten a entstandene Häkchen, nunmehr nur noch flüchtig angefügt, kaum noch als ehemaliger Bestandteil des unzialen a empfunden wird. Da es sich dabei um eine logische Entwicklung handelt, wäre eine diesbezügliche Untersuchung des gesamten bekannten Bestandes an karolingischen Schriften des näheren Bereiches wünschenswert, da bei aller Vorsicht und Konzessionierung von Abweichungen im einzelnen je nach Schreiber und Schreibort im allgemeinen eine zumindest in groben Umrissen stichhaltige Entwicklungslinie herausgearbeitet werden könnte. Für eine relative Chronologie wäre damit ein weiteres Instrument gewonnen.

Reines e für den Umlaut a und in sog. umgekehrter Schreibung a für e finden sich ebenfalls, wobei aber in den vorliegenden Fällen die Vorliebe Isidors für Wortspielereien und damit sicherlich bewußte Anlehnung an zumindest seiner Meinung nach semantisch verwandte Wörter ins Kalkül zu ziehen ist (*aequitare* : *aequor*, *aeques* : *aequus*, *questor* : *queror*). Die Assimilation unterblieb bei *inmanis* und *inlustris*, die Geminatio in *tera* und *expresit*.

Die zeitliche Einordnung von FLAS 1 war auf Grund der paläographischen Merkmale zunächst nach Clm 5508 und H 1 des Verbrüderungsbuches von St. Peter (784), jedoch vor CVP 387 anzusetzen, der nach vorsichtiger Beurteilung zwischen 809 und 818, meines Erachtens aber doch eher 809/810 geschrieben wurde, und laut Bischoff, Schreibschulen II, der wichtigste Kodex aus der Nachfolgegruppe von Stil II ist. Die Tatsache, daß das von Forstner bereits behandelte und datierte Fragment a XII 25/1 aus St. Peter, von Bischoff der Stilgruppe Alt-Salzburg II zugeordnet, demselben Kodex wie FLAS 1 entstammt, ergibt die nähere Zuordnung. Einzelheiten, gerade des Schreibers von



clm 5508, folio 5'

Buch VII der Etymologien des Isidors, wie z. B. das X mit dem nahezu senkrecht abfallenden feinlinierten Strich nach links unten, wie dies nach Bischoff auch für Saint-Denis typisch ist, lassen eher an eine Entstehungszeit vor 800 denken, womit sich die Datierung durch Forstner bestätigt hätte.

Der Text des FLAS 1 und von
Fragment a XII 25/1 von St. Peter

Dem auf Seite 52 f. abgebildeten Fragment wird eine Transkription des Textes gegenübergestellt, so wie er ursprünglich niedergeschrieben worden war. Die üblichen Abkürzungen, wie sie auf Seite 48 angegeben sind, werden allerdings aufgelöst. Die wegen der Verstümmelung fehlenden bzw. an den abgegriffenen Stellen auch mit Quarzlampe nicht mehr erkennbaren Buchstaben und Wortteile werden, soweit sie sich eindeutig ergänzen lassen, in spitze Klammern gesetzt, Wegzulassendes in eckige und Ergänzungen, die notwendig waren, um den durch die Verstümmelung gestörten Sinnzusammenhang herzustellen, in runde Klammern. Wörter, die im Original des öfteren zusammenhängen, wurden in der Transkription so geschrieben, wie es die Syntax verlangt. Viele solche Wörter wurden bereits durch einen späteren Korrektor mit jeweils zwei Strichlein voneinander getrennt. Auch die vorgenommenen Verbesserungen sind fast durchwegs von anderer Hand und deshalb in den Anmerkungen zur Transkription nicht eigens angegeben, wohl aber die vom ersten Schreiber selbst durchgeführten Emendationen.

FLAS 1*

Isidor, Et.

a (VII, 6, 46—51)
(invenit eum)

b (VII, 6, 51—56)

ad ripam fluminis expo-
 situm filia faronis, quem
 collegens adoptavit sibi^{m)}
 vocavitque nomen eius
 moyses eo quod de aquamⁿ⁾
 sumpsit eum.
 Aaron mons fortitudinis
 interpretatur, propter quod
 turibulum accipiens in
 medium superstitium et
 interemptorum obviam
 stetit, et ruinam mortis
 quasi quidam mons fortis
 exclusit; eleazar dei ad-
 iutorium;
 Balaac praecipitans sive
 devorans. Balam vanus
 populus; sinees ori par-
 cens; transfixit enim pu-
 gionem^{d)}. Zambricum
 scortumⁿ⁾ ammanitideⁿ⁾
 et domini furorem placavit
 ut parceret.
 Zambri stilla arcens^{e)} vel
 amaricans, proprie enim
 nomen ab amaritudine
 figuratum, quod peccan-
 do amaricaverit populum;
 Raab latitudo vel famis^{h)}
 sive impetus.
 Josue interpretatur salva-
 tor; ipse enim in figura
 Christi populum a deserto sal-

vabit, et in terra^{l)} repro-
 missionis induxit,
 Kaleb quasi cora ut^{o)} canis;
 Othoniel tempus eius deus
 vel responsio dei.
 Aoth gloriosus. Barac ful-
 gorans. Deborra apes vel
 loquax, apis quia fuit ad bel-
 lum prumptissima^{k)} dimi-
 cans adversus sisaram.
 quo perempto cecinit can-
 ticum, inde loquax.
 Jael adcensio^{l)}. Gedeon expe-
 rimentum iniquitatis
 eorum, frequentibus enim
 documentis informatus est
 quasi praesagio contra
 hostes futuram victoriam
 expediret^{m)}, ex quo futuror-
 experimento ethimologiam
 nominis sumpsit.
 Abimelech pater meus rex;
 Tholja vernaculum^{o)} vel
 coccinum.
 Jair inluminans.
 Gepte apertus vel apertus.ⁿ⁾
 Esebon cognatio sive vin-
 culum meroris.
 Abdo servus eius. Samson
 sol aequi vel solis fortitudo;
 fuit enim unitate cla-
 rus et liberavit israhel
 de hostibus.

a) Von anderer Hand ausgebessert auf *colligens adoptavit* und *in filium* nach *sibi* nachgetragen. b) m durch Unterstreichung getilgt. c) Schluß-m getilgt und u auf o ausgebessert. d) m und . getilgt durch Unterstreichung. e) u auf o ausgebessert und m getilgt. f) am durch Unterstreichung getilgt und nach *ma* ein *dia* darübergeschrieben, so daß das Wort nunmehr *madianitide* lautet. g) *stilla* auf *stella* ausgebessert und gleich danach *laccessien* darübergeschrieben. Vgl. die Lesart *iste laccessiens*. h) *famis* auf *fames* ausgebessert. i) *terra* durch Strich über dem a auf *terram* ausgebessert. j) *cora* ut getilgt und *cor aut* darübergesetzt. k) u zu o geformt. l) d auf s ausgebessert. m) über die Ligatur *et* wurde e geschrieben, um den Infinitiv zu bezeichnen. n) I-longa durch drei Punkte getilgt. o) aus ursprünglichem *vernaculum* wurde a durch Rasur getilgt, n zu m gemacht und ein i eingefügt = *vermiculum*. p) *apertus* fälschlich zwei- mal geschrieben, nach Tilgung von *tus iens* darübergeschrieben.

.VII.

5

10

15

20

25

30

ad ripam fluminis expo-
 situm filia faronis, quem
 collegens adoptavit sibi
 vocavitque nomen eius
 moyses eo quod de aquam
 sumpsit eum.
 Aaron mons fortitudinis
 interpretatur, propter quod
 turibulum accipiens in
 medium superstitium et
 interemptorum obviam
 stetit, et ruinam mortis
 quasi quidam mons fortis
 exclusit; eleazar dei ad-
 iutorium;
 Balaac praecipitans sive
 devorans. Balam vanus
 populus; sinees ori par-
 cens; transfixit enim pu-
 gionem. Zambricum
 scortum ammanitide
 et domini furorem placavit
 ut parceret.
 Zambri stilla arcens vel
 amaricans, proprie enim
 nomen ab amaritudine
 figuratum, quod peccan-
 do amaricaverit populum;
 Raab latitudo vel famis
 sive impetus.
 Josue interpretatur salva-
 tor; ipse enim in figura
 xpi populum a deserto sal-

vabit et in terra repro-
 missionis induxit.
 Kaleb quasi cora ut canis.
 Othoniel tempus eius dei
 vel responsio dei.
 Aoth gloriosus. Barac ful-
 gorans. Deborra apes vel
 loquax, apis quia fuit ad bel-
 lum prumptissima dimi-
 cans adversus sisaram,
 quo perempto cecinit can-
 ticum, inde loquax.
 Jael adcensio. Gedeon expe-
 rimentum iniquitatis
 eorum, frequentibus enim
 documentis informatus est
 quasi praesagio contra
 hostes futuram victoriam
 expediret, ex quo futuro
 experimento ethimologia
 nominis sumpsit.
 Abimelech pater meus rex;
 Tholja vernaculum vel
 coccinum.
 Jair inluminans.
 Gepte apertus vel apertus;
 Esebon cognatio sive vin-
 culum meroris.
 Abdo servus eius. Samson
 sol aequi vel solis fortitudo;
 fuit enim unitate cla-
 rus et liberavit israhel
 de hostibus.

5

10

15

20

25

30

al la p r u p
 ala
 secundo hie iniquo abo
 5 homi quam inter p d e r e
 possumus consolati co
 quod amaro & liberi
 peregre mortuis nurum
 subridem inconsolati
 nem sua tenuit;
 10 tibi inter p d e a t u r festi
 nans aligenigena enr
 eponat genitil quere
 uia patria festinauit tra
 15 nse uenit israhel dicit
 socrui suae quocumque per
 rexis^a pergam: anna gra
 tiva eius interpretatur
 20 <quia dum prius esset ste
 rilis^b natura fecunda est.
 Eli deus meus.
 25 Eli electus in ministerium
 sacerdotii cuius amissio
 nem suo expresit voca
 30 bulo. Apostolus enim ait.
 calcia pedes in praepara
 tione evangelii pacis.
 et propheta quam pedes spe
 ciosi qui adnuant pa
 cem; iste enim discalcia
 tus interpretatur. ut eius
 nomine uideris testa
 menti sacerdotium

a
 Dalila pauperula vel si
 tula. Baoz in quo
 fortitudo^a sive in quo rubor.
 Noemi quam interpretare
 5 possumus consolati co
 quod a marito et liberis
 peregre mortuis nurum
 Moabitidem in consolatio
 nem suam tenuit;
 10 Ruth interpretatur festi
 nans aligenigena erat
 ex populo gentili. quae re
 licta patria festinauit tran
 15 sire in terra^b israhel dicens
 socrui suae quocumque per
 rexis^a pergam: anna gra
 tiva eius interpretatur
 20 <quia dum prius esset ste
 rilis^b natura fecunda est.
 Eli deus meus.
 25 Eli electus in ministerium
 sacerdotii cuius amissio
 nem suo expresit voca
 30 bulo. Apostolus enim ait.
 calcia pedes in praepara
 tione evangelii pacis.
 et propheta quam pedes spe
 ciosi qui adnuant pa
 cem; iste enim discalcia
 tus interpretatur. ut eius
 nomine veteris testa
 menti sacerdotium

a) über o, durch daruntergesetzten Punkt getilgt, wohl zu Unrecht *ine* geschrieben.
 b) Strich über a von anderer Hand, *terram* also nicht ursprünglich. c) durch Darüber
 schreiben auf *perrexeris* ausgebessert. d) hinter *sterilis* eingefügt: *postremo dei gratia*.
 e) *re* durch Rasur getilgt, so daß es *significatur* heißt.

le An. 42.

diuturnitate
 plis amittere
 ut virgines eorum
 uenire domi rel
 cum berant sic
 tuo uirginum am
 concubitu
 iuvenes deinceps par
 tibus nati ex nota ma
 pudoris spartani uoca
 sunt. nam ipsos esse spart
 quos & lacedemonios
 spartanos uero prope
 aduersus cadmum qu
 detur contractos & ex
 ni parte confluitos ita
 Taces ex filio iaseth qui
 catus est tyros & orti &
 nominati ut superius
 ru e phibent licet gem
 tos ex moribus nati di
 timant quod sint truces
 simi omnium gentium sui
 unde & multa de his fab
 memorem quod captiuos
 suis litarent & humer
 sanquine ossibus capti
 portare solentur
 Quibus uirgilius eu fugo
 deles uirius fugel tusa
 quasieru delum & auar
 Istro qu gent origine acoli
 ducit qui missi ad argo
 ras psequendos ut apon

reduntur
 dam quicquid
 u ut ille uir
 iur pillectus ac
 Gipedes pe
 proelio magis quic
 iusunt usi &
 causa traucati
 mate patentibus campis
 mactinae quita bant
 iur quam eos lentolus
 nubis proiuerit atque
 ob studio armoru
 rma nuncupati &
 istimantur
 iur fluius ferus gl
 nubiu a quo alani dicit
 & sicut & populi inhabi
 tates iuxta lemannu
 alemanni uocant
 ub; lucanus deseruere
 o tentoria fixa leman
 Langibardos uulgo
 tur nomine se proli
 arba & numquam
 nica Vindilicus amnis
 & remis zellicue
 impent uix tace; fluiui
 abita
 se no
 perhibentur
 maniae gentes dictae
 dunt inmania corpo
 inmania q; natione

St. P. Frg. 1 A
 a (IX, 2, 81-83)
 (Lacedaemones a Lacedaemone
 Semelae filio dicti. Hi diu
 perseverantes in bellum contra
 Messenios ueriti ne)

diuturnitate <proelii spem>
 prolis amitterent, praeceperunt
 ut uirgines eorum cum iu
 uenibus domi relictis con
 5 cumberint. sicque <ex promi
 suo uirginum et maritarum>
 concubito —
 Juvenes de incertis par
 10 tibus nati ex nota mat
 pudoris spartani vocati
 sunt. nam ipsos esse spartanos
 quos et lacedaemonios;
 Spartanos uero pro repentinis
 15 aduersus cadmum quasi
 de terra contractos et ex om
 ni parte confluitos ita <uocatos>
 Traces ex filio iaseth. qui uo
 20 catus est tyras et orti et < cog
 nominati ut superius <dic
 tum est perhibentur. licet gentiles>
 eos ex moribus ita dictos <exi
 25 timant quod sint truces. <saevi>
 simi enim omnium gentium
 [fuerunt]
 unde et multa de eis fabulosa
 25 memorantur quod captiuos diis
 suis litarent. et humanum
 sanguinem in ossibus capti
 portare soliti essent.
 De quibus uirgilius. eu fugo
 30 quasi crudelium et avarorum.
 Istrorum gens originem a colchis
 ducit qui missi ad argo nau
 tas persequendos ut a ponto in
 (traverunt istrum fluium, a
 vocabulo amnis, quo a mari
 recesserunt, appellati sunt.)

B
 b (IX, 2, 91-97)
 (Bessi barbari fuerunt, qui a
 multitudine bouum sic)

<uocati > reduntur
 <de quibus quidam qui colit
 <terrae medium vel ille uitis>
 <multo b. uve pillectus ac
 <cola ri>pe Gipedes pe
 5 <destri proelio magis quam
 <questri sunt usi> et ex
 <ha>c causa ita uocati . . .
 <Sarmate patentibus campis
 <armati inaequitabant
 10 <pr>ius quam eos lentolus
 <da>nubio proiuerit atque
 <in>de ob studio armorum
 <sa>rmate nuncupati ex
 15 istimantur
 <La>nus fluius fertur ultra
 <da>nubium a quo alani dicti
 <su>nt sicut et populi inhabi
 <ta>ntes iuxta lemannum
 20 <fl>uuium alemanni uocantur
 <de> quibus lucanus deseruere
 <ca>uo tentoria fixa leman
 <no> Langibardos uulgo
 <fer>tur nominasse proli
 <xa> barba et numquam
 25 <to>nsa. Vindilicus amnis
 <ab> extremis gallileae
 <er>umpens iuxta q; fluium
 <in>habitasse et ex eo tra
 <xi>sse nomen uandali
 30 perhibentur.
 <ger>maniae gentes dictae
 <qu>od sint inmania corpo
 <ra> inmanesque nationes
 (saeuissimis duratae frigidibus; qui
 mores ex ipso caeli rigore traxerunt,
 ferocis animi et semper indomiti,
 raptu uenatuque uidentes.)

St. P. Frg. 1 A und B: a) das fehlende c ist darübergeschrieben. b) a auf e ausgebessert. c) nachdem der erste Schreiber bereits ursprünglich is auf eis ausgebessert hatte, wurde v. a. H. das schwer lesbare Wörtchen getilgt und ein deutliches eis darübergeschrieben. d) der Schreiber bemerkte seinen Irrtum und setzte die Silbe de vor uitis über die Zeile. V. a. H. wurde e durch Rasur getilgt und auf i ausgebessert, um zum richtigen diuitis zu kommen. e) die über sunt usi gesetzten Buchstaben a und b dürften erst recht wieder in der falschen Reihenfolge stehen, da der Korrektor hier nur eine Umstellung auf usi sunt (wie beispielsweise in Hs K) beabsichtigt haben konnte. f) o auf u ausgebessert. g) proiuerit auf proibueret ausgebessert. h) o in um ausgebessert. i) Langibardos auf Longobardos ausgebessert. j) Vindilicus auf vandilicus ausgebessert. k) bei gallileae die letzten drei Buchstaben durch Unterstreichen und l durch Rasur getilgt, wofür e-caudata geschrieben wurde. l) Über die Kürzung q; = que wurde em geschrieben, um quem auszudrücken.

C

a (IX, 3, 64—4, 5)

b (IX, 4, 5—9)

exercit. qd inuolsta sit
 Agmen dicitur cui exercitus
 ners facit ab agendo uocatu
 id e eundo plautus quore
 5 agis. Ipse e exercitus am
 bulans nam agmen dicitur
 qd in longitudine directum
 quale sol d et secum exerci
 tus portis procedit quidquid
 10 fuerit aliud abusive dicitur
 DE CIVIBUS
 De imperii militiae qd ae
 Duocabulis ex parte dictu e
 deinceps ciu vel nomina
 15 summatum subiungim.
 Cives uocantur qd in unum
 res uiuant ut uia omniu
 & qnatioe fuit & uiror.
 Domus unius familiae habi
 20 taculu e. sic urbs unius po
 puli sic orbis domicilium
 uel totius generis humani
 est au domus genus familia
 siue conuinctio uirorum
 25 Incipit au aduob; & est no
 men grecum
 Nam domata greci telta
 dicunt familia e liberi
 ad omis legibus fute
 30 femore. Geni dicitur qd
 & p generando dictu. aut a fi
 nitione caeroe p res lator
 ut nationes quae p priis cog
 nationibus terminatae

gentis appellanti
 Populus e humane multi
 dines iuris consensu & con
 cordi communiione sociati
 5 populus au eo distat a plebe
 qd populus uniuersi cives
 sunt connumeratis senio
 rib; ciuitatis; populus ergo
 tota ciuitas e. uulgus uero
 10 plebs est. plebs au dicta
 a plunditate maior e et nu
 merus minor qd seniozum
 populus e COYANAMOIC
 dicitur id e cito & CIOACIO
 15 unde & populus dicitur
 graece a populo lae dicitur
 a lapidibus
 Uulgus e passim inabitans
 multitudo quas quisq; quo
 20 uult. Tribudicum tam qua
 curiae & congregationes
 distinctae populor; & uoca
 te tribiabeo qd in principio
 25 romani trifarie fuerunt
 a romolo distincti in senato
 rib; & plebibus; tamen
 tribi nunc multiplicatae
 nomen pristinu retinent
 30 qd in senatu accipiunt senatores
 Ipsi enim facultatem daban
 Senatus consultu a consu
 lendo & tractando e dictu

Cornua uocantur extremitas
 exercitus quod intorta sit.
 Agmen dicitur cum exercitus
 iter facit ab agendo uocatum
 id est eundo plautus quo te
 5 agis. Ipse est exercitus am
 bulans nam agmen dicitur
 quod in longitudine directum
 quale solet esse cum exerci
 tus portis procedit quidquid
 10 fuerit aliud abusive dicitur.
 IIII DE CIVIBUS
 De imperii militiae quae
 uocabulis ex parte dictum est.
 deinceps civei uel nomina sunt
 15 summatum subiungimus.
 Cives uocati quod unum coeun
 tes uivant ut uita comunis
 et ornator fuit et tutior.
 20 domus unius familiae habi
 taculum est. sic urbs unius po
 puli. sic orbis domicilium
 uel totius generis humani;
 est autem domus genus familia
 siue coniunctio uiri uxor;
 25 Incipit autem a duobus; et est no
 men grecum.
 Nam domata greci tecta
 dicuntur; familia est liberi
 ex liberis legibus suscepti a
 30 femore. Genus autem a gignendo
 et progenerando dictum. aut a fi
 nitione ceterorum progenitorum
 aut nationes quae propriis cog
 nationibus terminatae

gentis appellatur,
 Populus est humane multi-tu
 dines iuris consensu. et con
 cordi communionem sociatus.
 5 populus autem eo distat a plebibus
 quod populus uniuersi cives
 sunt. connumeratis senio
 ribus ciuitatis; populus ergo
 tota ciuitas est. uulgus uero
 10 plebs est. Plebs autem dicta
 a pluralitate. maior est enim nu
 merus minorum quam seniorum
 populus uero COYANAMOIC
 dicitur id est cito CIOASIS
 15 unde et populus dictus est.
 grece autem populus lae dicitur
 a lapidibus;
 Uulgus est passim inabitans
 multitudo quasi quisque quo
 20 uult. Tribus dicuntur tamquam
 curiae et congregationes
 distinctae populorum et uoca
 te tribus ab eo quod in principio
 25 romani trifarie fuerunt
 a romolo dispertiti in senatoribus
 militibus et plebibus; tamen
 tribus nunc multiplicatae
 nomen pristinum retinent;
 30 senat[aj] uel nomen aetas dedit
 quod seniores essent. alii a sinen
 do dictos accipiunt senatores
 Ipsi enim facultatem dabant
 Senatus consultum a consu
 lendo et tractando est dictus

a) u über durch Rasur getilgtem a. b) t auf d ausgebessert. c) In quae anstelle der letzten 3 durch Rasur getilgten Buchstaben einen Punkt gesetzt, damit abgekürztes que bezweckt. d) uel durch daruntergesetzte Punkte und Durchstreichungen getilgt und nach civoi durch Darüberschreiben um angefügt. e) sunt mit auf den Kopf gestelltem T durch Rasur getilgt. f) vor quod abgekürztes sunt und hinter quod darübergeschriebenes in ergänzt. g) durch darübergesetzte Striche auf vitam communis ausgebessert. h) aus fuit durch Tilgungspunkte und Darüberschreiben fiat bewirkt. i) uel durch Unterstreichung getilgt. j) an das vorhandene dom wurde einerseits — wohl von verschiedenen Hän den — das Kürzel us, andererseits die Ligatur or mit Kreuzstich angehängt, so daß man domus oder domorum lesen kann. k) nach uiri ist die Abkürzung für et eingefügt. l) i auf e ausgebessert. m) durch Darüberschreiben der Abkürzung -ur wird der Satz zur passiven Konstruktion. n) a mit Apex, de vor finitione eingefügt. o) aus progenatorum wurde progenitorum. p) a ist durch Rasur getilgt. q) i wurde auf e ausgebessert. r) e wurde zu i gemacht. s) auf das a wurde nachträglich ein Apex gesetzt, aus dem nur noch undeutlich lesbaren bleuib; wurde plebibus. t) unter der Rasur mit Quarzlampe noch schwach ein sii zu erkennen. u) nach in ein h eingefügt, um wieder inabitans herzustellen. v) auf das v ein b daraufgeschrieben, um statt pleuibus wieder plebibus lesen zu können. Über das Kürzel que ein e darübergeschrieben und eine Kauda unter das q gesetzt, um ein quae herzustellen. w) über dem zweiten überflüssigen a wurde noch ein t geschrieben, natürlich kann es richtig nur senatui heißen.

D

a (IX, 4, 9-14)

b (IX, 4, 14-18)

quo-d sic fit ut consoleat^{a)}
 et nocere non possit.
 <P>atres autem ut salustius dicit
 a cure similitudine vocati
 5 sunt. Nam sicut patres fili
 os suos ita illi rem publicam
 alebant. Patres autem
 conscripti quia dum romo^{b)}
 lus decem curias senatorum
 10 velegisset^{c)} nomina eorum
 praesenti^{d)} tabulas aureas con
 tulit adque inde patres
 conscripti vocati^{e)}.
 Primi ordines senatorum di
 15 cuntur illustres^{f)}. secundi
 expectabiles tertii cla
 rissimi. iam inferius quar
 tum "genus aliquod"^{g)} non est.
 20 quasvis^{h)} autem senatoria quis
 que origine esset usque ad
 legitimasⁱ⁾ annos aequos
 romanus erat deinde ac
 cipiebat honorem senato
 25 riae dignitatis.
 Censores apud veteres roma
 nus erat; est enim nomen
 censoris dignitas iudicialis.
 Censere enim iudicare est.
 30 Item censoris^{k)} sunt patri
 moniorum iudices a censu
 ris appellati.^{l)}
 Iudices dicti quasi ius dicen
 tes populo seu quod iure
 disceptent

Jure autem disputare est iuste
 iudicare. non est autem iudex
 si non est in eo iustitia.
 Presides doctores^{m)} priviniciae
 5 sunt. dicti quod praesuntⁿ⁾
 Pretores autem quasi precepto
 res civitatis et principis^{o)}
 idet et^{p)} questores quasi que
 sitores eo quod questionibus
 10 presunt; consilium enim
 et causa apud eos est.
 Proceres sunt principes ci
 vilitatis quasi procedes quod
 ante omnes honore prece
 15 dant. unde et capita trahi^{q)}
 um quae eminent^{r)} extra
 parietes proceres dicuntur
 eo quod primo procedant.
 20 Hinc ad primores facta trans
 latio quod a cetera multi
 tudine prominent.
 Tribuni dicti quod levi vel ira^{s)}
 vel opem tribuunt^{t)} consti
 tuti sunt autem sexto anno post
 25 reges exactos; dum enim
 plebs a senatu et consulibus
 premeretur. tunc ipsa sibi
 tribunus^{u)} quasi prius^{v)} iudi
 ces et defensores creavit
 qui eorum libertatem tu
 30 erentur. et eos adversus
 iniuriam nobilitatis defen
 derent unde et defensores
 dicit. eo quod sibi plebem
 (commissam contra insolentiam
 improborum defendant.)

a) in *consoleat* o und e durch daruntergesetzte Punkte getilgt und u darüberge
 geschrieben, daher nunmehr *consulat* zu lesen. b) in *romolus* zweites o durch u ersetzt.
 c) v am Anfang des Wortes durch Rasur getilgt. d) vom ersten Schreiber nach *praesenti*
 zwei Auslassungsstriche eingefügt und an den Rand neben ebensolchen die Wörter
populo in ergänzt. e) Abkürzung für *sunt* wieder v. a. H. ergänzt. f) Assimilation
 durch auf n geschriebenes l durchgeführt. g) die wie Anführungszeichen aussehenden
 Striche bedeuten, daß *genus* nach dem Willen des ersten Schreibers nach *aliquod* zu
 setzen ist (übliche Lesart). h) aus *quasvis* wieder v. a. H. *Quamvis* gemacht. i) auf das
 a wurde ein o geschrieben. j) das vier Zeilen höher stehende *romanus erat* hier irrüm
 lich nochmals geschrieben; -nus statt -nos blieb stehen, während *erat* nachträglich auf
erant ausgebessert wurde. k) o auf e geschrieben. l) von Schreiber 1 *appellari* aus
 ursprünglich *appellati* (?) mit i-longa! m) *doc* durch Unterstreichung getilgt und *rec*
 darübergeschrieben. n) i über getilgtes u geschrieben. o) es aus letztem i geformt.
 p) *idet et* (?) auf *idem et* ausgebessert. q) b aus v geformt. r) abgekürztes *sunt* nach
dicti eingefügt, *levi* zu *plebi* und *ira* zu *iura* ausgebessert. s) über durch daruntergesetz
 ten Punkt getilgtes u ein a geschrieben, also *tribuunt* zu lesen. t) -us zu -os umgeformt.
 u) *prius* auf *proprios* ausgebessert.

esse fit ut consoleat
 & nocere non possit.
 <P>atres autem ut salustius dicit
 a cure similitudine vocati
 10 sunt. Nam sicut patres fili
 os suos ita illi rem publicam
 alebant. Patres autem
 conscripti quia dum romo
 lus decem curias senatorum
 5 velegisset^{c)} nomina eorum
 praesenti^{d)} tabulas aureas con
 tulit adque inde patres
 conscripti vocati^{e)}.
 Primi ordines senatorum di
 15 cuntur illustres. secundi
 expectabiles tertii cla
 rissimi. iam inferius quar
 tum gen aliquod non est.
 20 quasvis^{h)} autem senatoria quis
 que origine esset usque ad
 legitimasⁱ⁾ annos aequos
 romanus erat de inde ac
 cipiebat honorem senato
 riae dignitatis.
 25 Censores apud veteres roma
 nus erat; est enim nomen
 censoris dignitas iudicialis.
 Censere enim iudicare est.
 30 Item censoris^{k)} sunt patri
 moniorum iudices a censu
 ris appellati.
 Iudices dicti quasi ius dicen
 tes populo seu quod iure
 disceptent.

Jure autem disputare est iuste
 iudicare. non est autem iudex
 si non est in eo iustitia.
 Presides doctores^{m)} priviniciae
 5 sunt. dicti quod praesuntⁿ⁾
 Pretores autem quasi precepto
 res civitatis & principis
 idet et^{p)} questores quasi que
 sitores eo quod questionibus
 10 presunt; con silium enim
 et causa apud eos est.
 Proceres sunt principes ci
 vilitatis quasi procedes quod
 ante omnes honore pre
 15 cedant. unde et capita trahi
 um quae eminent^{r)} extra
 parietes proceres dicuntur
 eo quod primo procedant.
 20 Hinc ad primores facta trans
 latio quod a cetera multi
 tudine prominent.
 Tribuni dicti quod levi vel ira
 vel opem tribuunt^{t)} consti
 25 tuti sunt autem sexto anno post
 reges exactos; dum enim
 plebs a senatu & consulibus
 premeretur. tunc ipsa sibi
 tribunus^{u)} quasi prius^{v)} iudi
 ces & defensores creavit
 30 qui eorum libertatem tu
 erentur. & eos adversus
 iniuriam nobilitatis defen
 derent unde et defensores
 dicit. eo quod sibi plebem

10

5

15

20

25

30

5

10

15

20

25

30

2

Da noch genügend Leser zu finden sein dürften, die aufgrund früherer soliderer Allgemeinbildung genügend Freude an der Beschäftigung mit lateinischen Texten zeigen könnten, habe ich mich an eine Übersetzung der Isidortexte, soweit sie in den beiden zusammengehörigen Fragmenten aufscheinen, gewagt. Freilich werden manche Stellen, soweit sie entweder verdorben sind oder mir auch nur die nötigen Hilfsmittel nicht zur Verfügung standen, nicht völlig klar erscheinen. Für etwaige Belehrungen wäre ich deshalb nur dankbar.

Fragment Salzburger Landesarchiv

FLAS 1^r a Isidor Et. VII, 6, 46—51:

(Moses heißt der „vom Wasser Genommene“. Es fand ihn) ausgesetzt am Ufer des Flusses die Tochter des Pharaon. Sie nahm ihn zu sich, betrachtete ihn als ihren Sohn und nannte ihn (5) Moses, weil sie ihn vom Wasser aufgenommen hatte. Aaron heißt Berg der Stärke, weil er mit einem Rauchfaß (10) inmitten Überlebender und Gefallener dastand und gleichsam wie ein mächtiger Berg das tödliche Verderben nicht herein ließ. Eleazar — Gottes (15) Hilfe. Balak — der jählings Herabstürzende oder Verschlingende. Bileam — das eitle Volk. Pinechas — der den Mund schont (= nicht spricht). Er durchbohrte nämlich (20) mit dem Dolch den Zimri mitsamt seiner Hure aus Midian¹⁾ und besänftigte den Zorn des Herrn, damit er sich zurückhielt. Zimri der abweisende²⁾ Stern oder (25) der Aufreizende. Der Name ist nämlich im eigentlichen Sinne von „*amaritudo* — der verletzenden Bitterkeit“ hergeleitet, da er durch sein sündhaftes Verhalten das Volk erbittert hatte (= *amaricaverit*).

Rachab — die Weite bzw. Hunger oder auch Drang. Josue wird als der Retter aufgefaßt. Dieser rettete³⁾ als Urbild Christi das Volk aus der Wüste⁴⁾

Spalte b VII, 6, 51—56:

und führte es in das Land der Verheißung. Kaleb gleichsam die Pupille wie die eines Hundes⁵⁾. Otniel — seine Zeit ist Gott (5) oder „Gottes Antwort“. Ehud — der Glorreiche. Barak — der Blitzende⁶⁾.

1) Beim ursprünglichen *ammanitide* liegt wohl eine Verwechslung der Midianiterin mit einer Ammoniterin zu Grunde. Außerdem dürfte dem Schreiber beim gegenwärtigen semantischen Wortfeld der Begriff der *amarities* bzw. *amaritudo* vorgeschwebt haben. Daß Isidor solche Wortspiele liebte, zeigen allein schon einige Stellen aus den vorliegenden Fragmenten.

2) *laccensens* wäre ein Herausfordernder. Lindsay bringt als übl. Lesart *Zimri iste laccensiens vel amaricans*.

3) *salvabit* steht hier für *salvavit*.

4) = wie Christus im übertragenen Sinn im NT.

5) *cora ut canis*; übrige Hss. jedoch: *cor aut canis*: Herz oder Hund. Nach AT. Deuteronomium c. 1 und Josue c. 14 war seine treue Ergebenheit vor Gott eine besondere Eigenschaft Kaleb's.

6) Vgl. *Barkas* im Punischen.

Debora — die Biene oder die Geschwätzige. Biene, weil sie im Kampf⁷⁾ (10) gegen Sisera sofort zum Krieg bereit war und nach dessen Tod einen [Triumph]gesang anstimmte — deshalb die Redselige. Jaël — Lohn, Gewinn⁸⁾. Gideon — Erprobung ihrer Ungerechtigkeit. (15) Denn durch wiederholte Beweise wurde er unterrichtet — gleichsam durch Prophezeiung — er könne gegen die Feinde einen künftigen Sieg zustande bringen. Auf Grund dieses bevorstehenden (20) Versuchs kam es zu dem Namen mit dieser ursprünglichen Bedeutung⁹⁾. Abimelek — mein Vater und König. Tola — der im Haus geborene Sklave¹⁰⁾ oder Scharlach¹¹⁾. Jair — der Erleuchtende. Jephthe — der Offene oder der Öffnende¹²⁾. Esbon — die Blutsverwandtschaft oder das Band der Treue. Abdon — sein Knecht, Simson — ihre Sonne bzw. Kraft der Sonne, denn er war berühmt durch seine Tüchtigkeit und befreite Israel von den Feinden.

FLAS 1^r a: VII, 6, 56—61:

Delila — die kleine Arme oder das kleine Gefäß. Boaz — in dem Stärke bzw. Röte¹³⁾. Noëmi — wird als „die Getröstete“ bezeichnet (5), weil sie, nachdem Gatte und Kinder auswärts gestorben waren, die moabitische Schwiegertochter zu ihrem Trost hatte. (10) Ruth wird als „die Eilende“ widergegeben. Sie war von fremder Abstammung, jedoch aus einem geschlechtsverwandten Volk, und eilte, nachdem sie ihr Vaterland zurückgelassen hatte, ins Land Israel zu kommen. Dabei sprach sie (15) zu ihrer Schwiegermutter: Wohin auch immer du gehen wirst, werde auch ich hingehen. Anna wird als „seine Gnade“ gedeutet, da — während sie zuvor unfruchtbar war — ihre Natur fruchtbar ist¹⁴⁾. (20) Eli — mein Gott. Chophni — der Entschuhte, denn er war ein Sohn Elis, erwählt zum Priesterdienst, dessen Verlust er mit seiner Namensbezeichnung zum Ausdruck brachte¹⁵⁾. (25) Der Apostel sagt nämlich: Die Füße sind beschuht zur Vorbereitung der Frohbotschaft des Friedens. Gleichfalls der Prophet: Wie herrlich sind die Füße, die den Frieden verkünden. (30) Dieser da wird nämlich der Entschuhte genannt, damit durch seinen Namen zum Ausdruck kommt, daß die Priesterschaft des Alten Testaments

7) Beachte das in *dimicare* steckende *micare* — zucken, sich zitternd bewegen.

8) Mit C¹, sonstige Hss. *ascensio* — das Hinaufsteigen.

9) Vgl. AT, Richter 6—8, besonders die Vorzeichen mittels des Schafvlieses auf der Tenne.

10) Bzw. Würmchen nach den späteren Schreibvarianten.

11) Während von der Purpurschnecke ein violetter Farbstoff gewonnen wurde, ist Scharlach oder Karmesin eine leuchtend rote Farbe, im Altertum aus dem Körper und den Eiern der Kermesschildlaus gewonnen. Purpur sowie Scharlach — hebräisch meist *tolat schani*, vielleicht „Glanzwurm“ oder „Farbwurm“. In der Heiligen Schrift die Farbe wertvoller Stoffe und Gewänder. Vgl. auch AT, Exodus 35, 25: *vermiculum* in der Bedeutung „Karmesin“.

12) Vgl. *effetha* — tu dich auf.

13) Übrige Hss. jedoch *robur* — Kraft.

14) Nach der üblichen Version: Da sie — während sie zuvor von Natur aus unfruchtbar war — schließlich durch Gottes Gnade fruchtbar geworden ist.

15) Chophni, ein Sohn Elis, veruntreute Opfergelder und mußte deshalb sein Priesteramt aufgeben.

Spalte b VII, 6, 61—66:

vom alten Volk weggenommen worden ist. Pinechas, Ophnis Bruder, wird als „Stummer Mund“ gedeutet. Dies wird (5) als das Schweigen des alten Priestertums und der Lehre ausgelegt. Samuel — sein Name ist Gott. Jesse — Opfer in der Sonne oder Weihrauch. (10) Saul wird als „Bewerbung“ interpretiert. Es ist nämlich bekannt, wie das hebräische Volk ihn als König haben wollte und auch erhielt, nicht Gott gemäß, sondern nach (15) eigenem Willen. David — „Mit der starken Hand“, weil er jedenfalls in den Kämpfen der Stärkste war. Zugleich aber auch der „Wünschenswerte“, in seinem Stamm zumal, von dem (20) der Prophet vorhersagt: Es wird der von allen Völkern Ersehnte kommen. Von Salomo sagt man, daß er drei Namen gehabt habe: Mit seiner ersten Bezeichnung wird er Salomo genannt, (25) das ist der Friedliche, weil in seinem Reiche Frieden herrschte. Der zweite Name ist Jedidia, weil er von Gott ausgewählt und liebevoll war. Seine dritte Benennung ist (30) Coheleth, was auf griechisch *Ekklesiastes* und im Lateinischen *Concionator* — Volksredner heißt, weil er zum Volke sprach.

Fragment St. Peter

a XII 25/ 1 A Spalte a Isidor Et. IX, 2, 81—83:

(Die Lacedaemonier sind nach Lacedaemon, dem Sohn der Semele, benannt. Als diese lange Zeit mit ausdauernder Zähigkeit im Kriege gegen die Messenier zu Felde lagen) fürchteten sie, daß durch das Andauern des Kampfes die Hoffnung auf Nachkommenschaft dahinschwände¹⁾. Sie veranlaßten daher, daß ihre jungen Frauen mit den zu Hause zurückgelassenen Jungmannschaften (5) geschlechtlichen Umgang pflegen könnten. Es wurden die Jugendlichen, die auf Grund des gemeinschaftlichen Umganges der jungen Mädchen und Frauen von Vätern abstammten, die sie nicht kannten, zum Zeichen mütterlicher (10) Scham Spartaner genannt²⁾. Denn Spartaner und Lacedaemonier sind ja dieselben. Spartaner aber wegen der unvermutet³⁾ gleichsam (15) aus der Erde gegen Kadmos zusammengezogenen und von allen Seiten herströmenden (Krieger) genannt. Die Thraker sollen vom sogenannten Tyras, dem Sohn Japhets, wie schon vorher gesagt (20) wurde, abstammen und ihren Namen haben⁴⁾. Die Geschlechtsgenossen freilich glauben, daß sie auf Grund ihrer Sitten so heißen, weil sie grimmig sind (*Thraces* : *truces*). Sie gehörten nämlich zu den wildesten Völkern. Es wird daher auch manch Sagenhaftes von ihnen (25) berichtet, weil sie ihre Gefangenen den Göttern opferten und Menschenblut in Schädeldecken zu tragen

1) Vgl. das Wortspiel *proelii* : *prolis*.

2) Vgl. griechisch *spartós* = gesät, wobei in der griechischen Mythologie auch an die von Kadmos gesäten Drachenzähne zu denken ist, aus denen die Ahnherren der Thebaner, die sogenannten Sparten, entstanden sind.

3) In *repentini* steckt auch *repens*, eine Nebenform zu *serpens* — das kriechende Tier, Reptil.

4) IX, 2, 31 f.: *Thiras, ex quo thraces; quorum non satis immutatum vocabulum est, quasi Tiraces*, Thiras, nach dem die Thraker, deren Bezeichnung nur wenig geändert wurde, sozusagen Thiraker genannt werden.

pflegten⁵⁾. Über sie sagt Vergil: „Ach fliehe die (30) schrecklichen Lande und fliehe das alles verschlingende Gestade“ der gleichsam schrecklichen und unersättlichen Bewohner. Das Volk der Istrier leitet seine Abstammung von den Kolchern her, die ausgeschiedt, um die Argonauten zu verfolgen, wie sie vom Pontus her (den Histerfluß⁶⁾) emporzogen, nach dem Namen des Flusses benannt worden sind, auf dem sie sich vom Meere absetzten.

B Spalte b IX, 2, 91—97:

(Die Bessier waren Barbaren, die angeblich nach der Rindermenge⁷⁾ so genannt wurden. Von diesen sagt jemand (Paulin. ad Nic. 243): „Der die Mitte des Landes bewohnt oder jener filzkappentragende Nachbar des reichen Ufers mit dem vielen Vieh.“ (5) Die Gipeden hielten sich mehr an den Kampf der Fußtruppen⁸⁾ als an den Reiterkampf und werden deshalb so bezeichnet. Die Sarmaten (10) ritten bewaffnet auf ausgedehnten Feldern dahin, bevor sie Lentulus von der Donau fernhielt. Daher ist man der Auffassung, daß sie wegen ihres Waffeneifers Sarmaten genannt (15) werden⁹⁾. Der Fluß Lanus fließt jenseits der Donau. Nach ihm sind die Alanen benannt¹⁰⁾ wie auch die Völker, die in der Nähe des Limmat¹¹⁾ wohnen, (20) Alemannen heißen. Von ihnen sagt Lukan (I, 396): „Sie verließen die am tieffließenden Limmat aufgeschlagenen Zelte.“ Die Langobarden soll man allgemein wegen ihres herabwallenden (25) und niemals geschorenen Bartes so genannt haben. Der Vindilicus ist ein Fluß, der von den äußersten Gegenden Galliens hervorbricht. An diesem Flusse sollen die Vandalen gehaust und ihren (30) Namen davon bezogen haben¹²⁾. Die Völker Germaniens werden so genannt, weil die Körper ungeheuerlich¹³⁾ sind und ungeheuerlich die Stämme (abgehärtet durch die grimmigsten Winterfröste. Sie haben ihren Charakter von eben dieser Härte des Klimas, sind von wilder Gesinnung, und niemals bezwungen leben sie von Raub und Jagd).

5) Außer BT und diesem Fragment haben die übrigen Hss. *potare*. Dies hieße, daß die Thraker Menschenblut aus Gehirnschalen getrunken hätten!

6) Istros, der griechische Name für die Donau, die Römer verstanden darunter die untere Donau vom Eisernen Tor bis zur Mündung.

7) Bessi: boves, gr. bóes; die Bessier waren eine thrakische Völkerschaft, vgl. auch Bessarabier.

8) Vgl. *Gipedes* mit *pedestri proelio*.

9) Vgl. *Sarmatae* : *armati*, aber auch den Ausdruck „*inaequitare* — dahinreiten“, bei dem der Umlaut wohl nicht so sehr die umgekehrte Schreibung zu equus — Pferd ist, sondern zunächst auf „*aequor* — die Ebene, flaches Feld“ im Zusammenhang mit den unmittelbar zuvor genannten „*campi patentes*“ hinweisen soll.

10) Die Alanen lebten während der Spätantike in der Gegend südöstlich des Dons im heutigen Rußland.

11) Fluß in der Schweiz: Lemmanus fluvius.

12) Die Vandalen waren als ostgermanisches Volk ursprünglich an der oberen Theiß und in Schlesien ansässig und kamen erst im Zuge der Völkerwanderung nach Überquerung des Rheins in gallisches Gebiet, von wo aus sie im 5. Jh. das südliche Spanien — vgl. Andalusien — eroberten.

13) Vgl. *Germania* mit *inmania*.

C Spalte a IX, 3, 64—4, 5:

(Hörner¹⁴) nennt man den Ausläufer eines) Heeres, weil er einwärts gekrümmt ist. Von einem Heereszug spricht man, wenn das Heer in Bewegung ist: Vom Ziehen, das ist marschieren. Plautus (in *Mostellaria* 562): „Wohin (5) ziehst du ab?“ Das Heer selbst bewegt sich nämlich, und von einem Zug spricht man, wenn er längliche Form angenommen hat, wie es der Fall zu sein pflegt, wenn das Heer aus den Toren vorrückt. Was immer sonst (10) vorkommt, ist nicht im eigentlichen Sinn gebraucht.

III Die Bürger.

Von den Herrschaften und Kriegsbezeichnungen ist zum Teil gesprochen worden. In der Folge fügen wir auch Benennungen der Bürgerschaft (15) kurz an. Mitbürger sagt man, weil sie versammelt miteinander leben sollten, da das gemeinsame Leben schöner und sicherer war¹⁵). Das Haus ist die Wohnstätte einer Familie, (20) wie die Stadt die eines Volkes, wie der Erdkreis¹⁶) die Haus- oder Heimstatt des ganzen Menschengeschlechts ist. Der Stamm der Wohngemeinschaften aber ist die Familie bzw. die Ehegemeinschaft von Mann und Frau. (25) Der Anfang geht von Zweien aus, und der Name¹⁷) ist griechisch. Denn die Griechen nennen die Häuser *dómata*. Eine Familie setzt Kinder voraus, vom Schoß aufgenommen nach freien Gesetzen¹⁸). (30) Genus — Geschlecht aber kommt von *gignere* — zeugen — und *progenere* — hervorbringen — oder von der Abstammung (eigentlich Abgrenzung) gewisser Geschlechtsoberrhäupter (*progenitores*), wie Nationen, die durch besondere Blutsverwandtschaft abgegrenzt

Spalte b IX, 4, 5—9:

gentes — Stämme genannt werden¹⁹). Ein Volk ist in der Rechtsübereinstimmung und einträchtigen Gemeinschaft menschlicher Menge vereinigt. (5) Das Volk aber unterscheidet sich dadurch von der Volksmenge, daß unter *populus* alle Bürger insgesamt verstanden werden, einschließlich der bejahrten Mitbürger. *Populus* ist also das gesamte Gemeinwesen, *vulgus* — der Volkshaufe jedoch (10) die *plebs*. Die *plebs* aber wird so genannt von der Menge (*a pluralitate*). Größer ist nämlich die Anzahl der Niedrigeren als die der bejahrten Reiferen (des höheren Standes). *Populus* leitet sich aber von *suchnamois* her, das ist *cito sitoasis*²⁰). (15) Daher auch *populus*. Auf

14) Im Deutschen sagt man dafür „Heeresflügel“.

15) *Cives* : *coire*, das auch eine — wenn auch seltenere — Perfektform *coivi* aufweist. Wahrscheinlich ist, daß bei *cives vocati* auch an *cico*, *civi* gedacht wurde. Der Satzzusammenhang würde jedenfalls darauf hinweisen.

16) Vgl. *orbis* mit *urbs*.

17) Vgl. *duo* mit *domus* und griechischem *dómos*.

18) Vgl. *liberi* mit *leges liberae*, desgleichen *familia* mit *femur*.

19) Bei dieser Worterklärung ist durchzuspüren, daß bei *definitio* ein scheinbar abgelautes *natio* herausgehört wurde, andererseits ist dem *finire* auch ein semantisch gleichbedeutendes *terminare* gegenübergestellt.

20) Verderbte Stelle: das erste Wort dürfte höchstwahrscheinlich mit griechisch *sychnos* „häufig, reichlich“ bzw. *sychnazo* — häufig kommen, tun, sein — zusammenhängen (Hs. K: *sychnamois*), wie auch das lateinische *plebs* mit griechisch *plethos* voll zusammenhängt; *cito sitoasis* — andere Hss. *sitoasis* — dürfte am ehesten

griechisch aber heißt das Volk *laós*, von den Steinen²¹). *Vulgus* ist die allenthalben wohnende Menge, gleichsam wo immer ein jeder gerade (20) will *vult*. Tribus — Drittel — nennt man sozusagen die verschiedenen Kurien und Vereinigungen der Gemeinwesen und tribus daher, weil von Anfang an die Römer von Romulus dreifach — trifarie — eingeteilt worden sind (25) in Senatoren, Krieger und die Plebes. Diese Tribus, die nunmehr vervielfacht sind, behalten dennoch ihren ursprünglichen Namen²²). Dem Senat gab das Alter den Namen, (30) weil sie die Älteren — *Seniores* waren. Andere meinen, daß die Senatoren von *sinere* — lassen benannt seien. Selbe nämlich gaben die Möglichkeit (zum Handeln). Senatsbeschluß wird nach dem Rat erteilen — *consulere* — und Verhandeln gesagt,

D Spalte a IX, 4, 9—14:

weil er so zustande kommt, daß er berät und nicht schaden könne. Die Väter aber werden, wie Sallust sagt (*Catilina* 6), nach der Ähnlichkeit der Sorgfalt bezeichnet. (5) Denn wie Väter ihre Söhne, so fördern jene den Staat. „Zusammengeschriebene“ Väter jedoch, weil Romulus, als er die zehn senatorischen Kurien (10) auswählte, deren Namen in Anwesenheit des Volkes auf goldene Tafeln übertrug und von da an die Väter „*conscripti*“ genannt wurden. Die ersten Stände der Senatoren (15) werden die *Illustres*, die zweiten *Expectabiles*, die dritten *Clarissimi* genannt. Eine weitere und mindere vierte Gattung gibt es nicht. Wie sehr sich aber auch ein jeder auf senatorische (20) Abstammung berufen konnte, war er bis zu den vom Gesetz her bestimmten Jahren römischer Ritter und pflegte erst hernach die Ehre senatorischer Würde zu erlangen²³). (25) Bei den alten Römern gab es Zensoren²⁴).

Der Name Zensor hat mit richterlicher Würde zu tun. Denn einschätzen — *censere* heißt urteilen — *indicare*. Desgleichen sind die Zensoren Beurteiler der (30) väterlichen Hinterlassenschaft, von der Vermögenseinschätzung so genannt. Die Richter — *iudices* heißt man so, da sie gleichsam für das Volk Recht sprechen — *ius dicere* bzw. auf Grund des Rechts entscheiden — *iure disceptare*.

auf griechisch *sítos* — „Weizen, Getreide“ und „*sítis* — *sítis* = *sítismos* — öffentliche Speisung“ zurückzuführen sein. Man wird auch an die „*Syssitói* — Vereinsgenossen, die sich zu gemeinschaftlichen Mahlzeiten treffen“ denken dürfen, besonders wenn man sich die *cives* als *conviventes* (s. o.), also in ähnlicher Bedeutung vor Augen hält, da Isidor *populus* der *civitas* gleichstellt und auch ähnliche Wörter gerne in semantischen Zusammenhang bringt.

21) Vgl. mythologische Erzählungen der griechischen Antike, nach denen Menschen aus Steinen erwachsen, etwa in der Sage von Deukalion und Pyrrha nach der Sintflut, am bekanntesten bei Ovid, *Metamorphosen* 1, 260—415. Vgl. auch griechisch *laós* — Volk mit *laás* — Stein.

22) Tribus von tres — drei. Vgl. Stadtviertel oder Quartier in ähnlicher Bedeutung.

23) Auch hier scheint „*equus* der Ritter durch die Schreibung *aeques* mit „*aequus* — gleich“ in einen Sinnzusammenhang gebracht worden zu sein.

24) Die Schreibung *romanus erat* geht offensichtlich auf ein Versehen des Abschreibers zurück, der irrtümlich nochmals auf die Vorlage zu Zeile 22 blickte.

D Spalte b IX, 4, 14—18:

Rechtlich untersuchen bedeutet aber gerecht urteilen. Man kann aber nicht von einem Rechtsprecher reden, wenn keine Gerechtigkeit in ihm waltet. Vorsteher — *praesides* sind die Lehrer²⁵⁾ einer Provinz, (5) so genannt, weil sie vorstehen — *praesunt*. Die Praetoren aber sind gleichsam die Unterweiser des Gemeinwesens und Fürsten. Zugleich auch sind die Quaestoren gleichsam Untersuchungsrichter, weil sie bei Klagen (10) den Vorsitz führen. Die Beratung und Prozeßführung liegt nämlich bei ihnen. Die „Proceres“ sind die Häupter der Bürgerschaft, gleichsam die Vorangeher, weil sie vor allen anderen in ihrer Ehrenstellung hervortreten. (15) Deshalb werden auch die Balkenenden, die von den Wänden herausragen, auch „Häupter“ genannt, weil sie zunächst herausragen²⁶⁾. Von daher ergab sich auch die Übertragung auf die Vornehmsten²⁷⁾, (20) weil sie von der übrigen Menge hervorragen. Die Tribunen (Tribusvorsteher) sind so genannt, weil sie dem gemeinen Volk Recht und Hilfe gewähren — *tribuunt*. Sie wurden im 6. Jahre nach (25) Austreibung der Könige eingesetzt. Denn als das Volk vom Senat und von den Konsuln unterdrückt wurde, da schuf es sich gleichsam selbst zuvor Tribunen²⁸⁾, Richter und Verteidiger, die (30) ihre Freiheit bewahren und sie gegen das Unrecht des Adelsstandes in Schutz nehmen sollten. Daher nannte man sie auch Beschützer, weil sie das ihnen (anvertraute) gemeine Volk (gegen den Übermut der Maßlosen beschützen sollten).

25) Besser nach der üblichen Leseart: Leiter.

26) Wenn dem auch nach Walde-Hofmann, Lat. etym. Wörterbuch nicht so ist, hörte man bei *proceres* — Vorhäupter (pro + *cer = griech. kár — vgl. auch *cerebrum* — heraus. Auch bei *princeps* dürfte der zweite Bestandteil analog wie bei *praeceps* oder *anceps* — in diesem Falle aber zurecht — als ein abgelautetes *caput* empfunden worden sein.

27) Vgl. *primores* mit *primo procedere* und *prominere*.

28) Nach der üblichen Lesart: schuf es sich selbst gleichsam eigene Tribunen als...

Benützte Literatur

- Helmut de Boor*, Von Karl dem Großen bis zum Beginn der höfischen Dichtung. Geschichte der deutschen Literatur, Band I, München 1971⁸.
- Max Manitius*, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. 1. Band: Von Justinian bis zur Mitte des 10. Jh.s, München 1911.
- Ernst Mehl* / *Kurt Hannemann*, Deutsche Bibliotheksgeschichte. In: Wolfgang *Stammlers* Deutsche Philologie im Aufriß, Bd. 1, Berlin 1978².
- Karl Foltz*, Geschichte der Salzburger Bibliotheken, Wien 1877.
- Möser-Mersky* / *Mihaljuk*, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs IV. Band Salzburg, Graz-Wien-Köln 1966.
- Franz Martin*, Kleine Landesgeschichte von Salzburg.
- Herwig Wolfram*, *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* — Das Weißbuch der Salzburger Kirche über die erfolgreiche Mission in Karantanien und Pannonien, Böhlhaus Nachf., Wien-Köln-Graz 1979.
- Karl Forstner*, Schriftfragmente des 8. und früheren 9. Jh. in Salzburger Bibliotheken, in: Scriptorium, Brüssel 14, 1960, S. 235—256.
- , Die karolingischen Handschriften und Fragmente in den Salzburger Bibliotheken (Ende des 8. Jh.s bis Ende des 9. Jh.s). 3. Ergänzungsband der MGSLLK, Salzburg 1962.
- , Das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat (Codices selecti phototypice impressi LI), Graz 1974.
- Bernhard Bischoff*, Paläographie des röm. Altertums und des abendländischen Mittelalters. In: Grundlagen der Germanistik, Berlin 1979.
- , Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, Teil II — die vorwiegend österreichischen Diözesen, Wiesbaden 1980.
- Franz Unterkircher*, Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400, Wien-Köln-Graz 1969.
- Johannes Hollnsteiner*, Das älteste Bibelfragment Österreichs. In: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, 4. Band 1955, H. Böhlhaus Nachf., Graz-Köln.
- Rießler-Storr*, Die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Bundes, Zürich 1952.